

Jahresbericht

Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2007

Kommentare, Grafiken, Texttabellen

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Oberzolldirektion
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch
www.aussenhandelsstatistik.ch



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2007	3
• Gesamtüberblick	3
Exportbranchen	4
• Die Entwicklung im Überblick	4
• Nahrungs- und Genussmittelindustrie	5
• Chemische Industrie	6
• Metallindustrie	8
• Maschinen- und Elektronikindustrie	9
• Präzisionsinstrumente	11
• Uhrenindustrie	12
Verwendungszweck	13
• Einfuhr	13
• Ausfuhr	14
Wirtschaftsräume	15
• Importentwicklung	15
• Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern	16
Handelsbilanz	18
• Nach den 4 Verwendungszweckhauptgruppen	18
• Nach Wirtschaftsräumen	19
Verkehrszweig	20
• Import	20
• Export	22
Kantone	24
• Import	24
• Export	26
Zollerträge	28
• Allgemeine Entwicklung seit 2000	28
• Agrar- und Industriegüter	29
• Ansatzartentyp	31
• Die einträglichsten Länder	32
• Die einträglichsten Produktgruppen	33
• Verwendungszweck	34
Der Welthandel im Jahr 2007	35

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2007

Gesamtüberblick

Der seit 2004 registrierte Steigflug im Aussenhandel hielt auch im Jahr 2007 an. Wie im Vorjahr brillierten dabei Importe wie Exporte mit einem zweistelligen Plus. Die Einfuhren stiegen um 18 Mrd. Fr. auf neu 184 Mrd. Fr. und die Ausfuhren wuchsen um 20 Mrd. Fr. auf 198 Mrd. Fr. Im Schlussquartal verlor der Aussenhandel allerdings in beiden Verkehrsrichtungen etwas an Schwung. Importseitig wiesen mit Ausnahme der Energieträger alle Verwendungszweckgruppen einen Anstieg aus. Am kräftigsten legten die Bezüge von Rohstoffen und Halbfabrikaten zu, die um fast einen Fünftel stiegen. Bei den Exporten konnten wiederum alle Branchen ihren Auslandumsatz erhöhen; die Hälfte von ihnen erzielte dabei ein Plus zwischen 11 und 22 %. Das kräftigste Wachstum schreiben die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in erster Linie dank markant höheren Kaffee- und Getränkeexporten.

Handelsbilanzsaldo

Jahr	Mio. CHF	+ /- %
2003	6'877	-8.7
2004	9'326	35.6
2005	7'883	-15.5
2006	12'064	53.0
2007	13'955	15.7

Die **Handelsbilanz** legte neuerlich einen Rekordüberschuss vor und übertraf den letztjährigen nochmals um 1,9 Mrd. Fr. (auf 14 Mrd. Fr.). Nach Verwendungszweckgliederung wiesen nur die Investitions- und die Konsumgüter

Bezogen auf die **geografische Verteilung** stiegen - mit Ausnahme der Entwicklungsländer (OPEC: - 20,2 %) - die Importe aus allen Wirtschaftsräumen. Am kräftigsten nahmen dabei die Lieferungen aus den Transformationsländern (namentlich Russland und China) zu. Aus der EU wurde insgesamt rund ein Zehntel mehr eingeführt. Beim Vergleich auf Stufe Land sind die zwischen 24 und 30 % gestiegenen Importe aus Irland, Brasilien, der Türkei, Thailand und Indien hervorzuheben. Ausfuhreseitig war der Anstieg breit abgestützt, reichte doch das Plus von einem Zehntel (In-

Veränderung gegenüber
Vorjahresperiode, in %

Ausfuhr	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2003	135'472	-0.2	-0.4	0.2
2004	146'312	8.0	2.6	5.3
2005	156'977	7.3	1.7	5.5
2006	177'475	13.1	3.4	9.4
2007	197'533	11.2	4.1	7.0

Einfuhr

2003	128'595	0.3	0.2	0.1
2004	136'987	6.5	2.8	3.6
2005	149'094	8.8	5.2	3.5
2006	165'410	10.9	5.2	5.4
2007	183'578	11.0	4.0	6.7

einen Aktivsaldo aus (+ 11,4 bzw. 17,8 Mrd. Fr.).

Die **Preise** der Importwaren erhöhten sich um 4,0 % und damit etwas schwächer als in den beiden Vorjahren (je + 5,2 %). Kräftig stiegen dabei die Metallpreise. Die Preise der Exportgüter nahmen um 4,1 % zu, und damit am kräftigsten seit 1998. Der hohe Preisaufschlag betraf die Mehrheit der Branchen. Aufgrund der höheren Teuerung bei den Exporten verbesserten sich die Terms of trade gegenüber dem Vorjahr geringfügig (+ 0,1 %).

dustrieländer) bis hin zu einem Viertel (Transformationsländer). Auf dem Hauptmarkt, den Industrieländern, zeigte sich zwischen der EU (+ 11,8 %) und den aussereuropäischen Staaten (+ 1,7 %) ein unterschiedliches Wachstumstempo. Bei Letzteren drückte die stagnierenden Lieferungen nach den USA sowie der Exportrückgang nach Japan auf das Gruppenergebnis. Dagegen warteten die übrigen mittleren und grossen Volkswirtschaften wie Russland, China, Indien, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Italien und Spanien mit einer Steigerung zwischen rund 10 und 30 % auf.

Exportbranchen

Die Entwicklung im Überblick

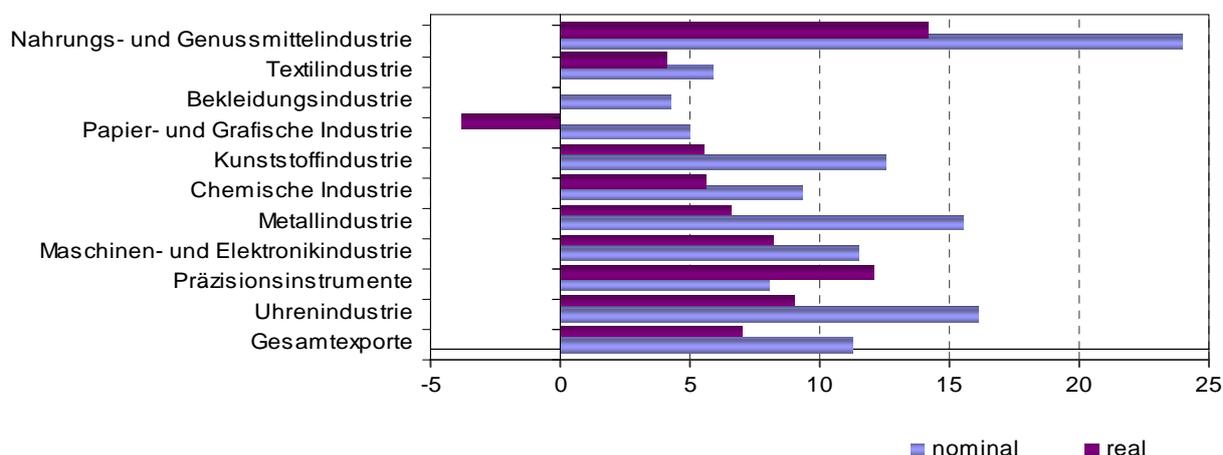
Der einheimischen Exportindustrie gelang es im 2007 nicht nur an das ausgezeichnete Ergebnis des Vorjahres anzuknüpfen, gleich 7 von 10 Branchen vermochten zudem ihren Expansionsrhythmus noch zu beschleunigen. Die Hälfte der Branchen wies denn auch ein Plus zwischen 11 und 24 % aus. Den stärksten Anstieg wies erneut die **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** auf, vor allem dank einem kräftigen Absatzplus bei den Getränken und beim Kaffee. Mit rund je einen Siebtel Mehrexporten folgten die **Uhren** - und die **Metallindustrie**. Zwischen 9 und 12,5 % erhöhten sich die Lieferungen der **Kunststoffindustrie** sowie jene der beiden Exportschergewichte,

der **Chemischen Industrie** sowie der **Maschinen- und Elektronikindustrie**. Namentlich bei Letzteren stützte sich das Plus auf eine breite Güterpalette ab. Etwas schwächer als im Vorjahr - aber immer noch um 8 % - stieg der Versand von **Präzisionsinstrumenten**. Die Schlussgruppe bildeten die **Textilindustrie**, die **Papier- und Grafische Industrie** sowie die **Bekleidungsindustrie**, deren Verkäufe zwischen 4,3 und 5,9 % zunahmen. Gemäss Mittelwertindex stiegen die Ausfuhrpreise insgesamt um 4,1 %; als einige Branche verzeichneten die Präzisionsinstrumente (wegen Sortimentsverschiebungen) einen Preisrückgang.

Exportentwicklung nach Branchen 2007

Branche	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahr, in %		
		nominal	Mittelwert	real
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6'020	23.9	8.5	14.2
Textilindustrie	2'217	5.9	1.7	4.1
Bekleidungsindustrie	2'192	4.3	4.3	0.0
Papier- und Grafische Industrie	3'661	5.0	9.1	-3.8
Kunststoffindustrie	4'272	12.5	6.6	5.5
Chemische Industrie	68'811	9.3	3.5	5.6
Metallindustrie	15'498	15.5	8.3	6.6
Maschinen- und Elektronikindustrie	43'065	11.5	3.0	8.2
Präzisionsinstrumente	13'977	8.1	-3.5	12.1
Uhrenindustrie	15'956	16.1	6.5	9.0
Gesamtexporte	197'533	11.3	4.1	7.0

Exportbranchen 2007:
nominale und reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %



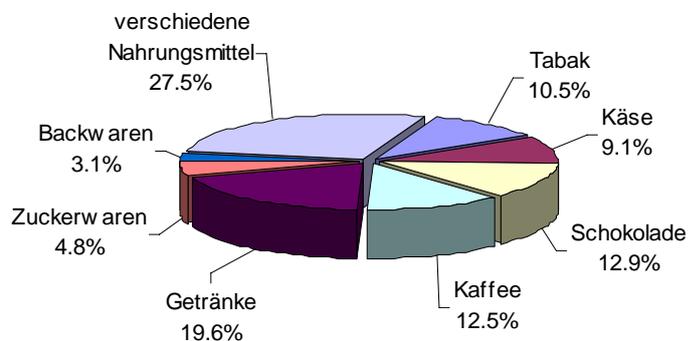
Exportbranchen

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Aufgrund der hohen Rohstoff- und Verarbeitungskosten konzentriert sich die inländische Nahrungsmittelbranche seit Jahren vor allem auf den Export von Produkten der Premium-Qualität sowie Spezialitäten. Die Produktpalette ist breit zusammengesetzt. Wichtige Umsatzpfeiler bilden die Getränke und - neuerdings - Kaffee sowie die beiden Klassiker Käse und Schokolade. Dieses Quartett macht zusammen mehr als die Hälfte des Auslands-

umsatzes der Gesamtbranche aus. Aber auch die Tabakfabrikate steuern mehr als 10 % an die Exporte bei. Der Getränkebereich ist seit der Errichtung einer Produktionsstätte durch einen international tätigen Konzern im Jahr 2006 die umsatzkräftigste Division. Gleiches gilt auch für die Kaffeekapseln, die in der Schweiz fabriziert und anschliessend in die entsprechenden Abnehmerländer versandt werden (siehe auch untenstehender Beitrag).

Produktkategorien: Wertanteil im Jahr 2007, in %



Nahrungs- und Genussmittel: Exporte 2007		
Sparte	Mio. CHF	+ /- %
Tabak	633	20.7
Käse	549	8.1
Schokolade	774	15.5
Kaffee	755	115.7
Getränke	1'182	31.2
Zuckerwaren	286	20.8
Backwaren	187	14.2
verschiedene Nahrungsmittel	1'655	14.5
Total	6'020	23.9

Den kräftigsten Anstieg im 2007 verzeichneten die Exporte von **Kaffee**, die sich innert Jahresfrist mehr als verdoppelten. Allen voran die Kaffeekapseln setzten ihren Erfolgskurs durch die Erweiterung der hiesigen Produktionskapazitäten verstärkt fort. Im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln wie z.B. dem Käse, ist beim Kaffee das Abnehmergebiet breiter gestreut. Besonders beliebt waren die verarbeiteten Kaffeeprodukte aus der Schweiz in Frankreich und in Deutschland, die zusammen einen Viertel der gesamten Verkäufe ausmachten. Aber auch in Russland - dem fünfthöchsten

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie belegte im Jahr 2007 erneut den Spitzenplatz der exportstärksten Branchen, wobei sie die bereits im Vorjahr hohe Rate von 20,5 % noch übertraf (+ 23,9 %). Das Wachstums war breit abgestützt, expandierten doch nahezu alle Sparten mit einer zweistelligen Rate. Hervorzuheben ist das Nachfrageplus beim Kaffee, bei den Getränken, den Zuckerwaren und beim Tabak. Die Sparte „verschiedene Nahrungsmittel“ (+ 14,5 %) beinhaltet u.a. Erzeugnisse wie löslicher Kaffee, Konfitüre, Gemüsezubereitungen, Fleischwaren, Suppen, Saucen, Bouillon und anderes mehr.

Abnehmer - munden die „Swissmade-Produkte“ in offensichtlicher Masse.

Exporte von Kaffee im Jahr 2007

Land	Mio. CHF	Anteil in %
Frankreich	109	14.4
Deutschland	98	12.9
Österreich	74	9.8
Spanien	63	8.3
Russische Föd.	54	7.2
Total aller Länder	755	100.0

Exportbranchen

Chemische Industrie

Die Chemische Industrie ist seit Jahren unangefochten die grösste Exportbranche der Schweiz - und zwar mit einem uneinholbaren Vorsprung zur nächst platzierten Maschinen- und Elektronikindustrie. Mit ihrem Umsatz von 68,8 Mrd. Fr. im 2007 bestritt die Branche allein einen Drittel der Gesamtausfuhren der Schweiz. Gegenüber dem Vorjahr wuchs der Versand um 9,3 % (real: + 5,6 %) bzw. absolut um 5,8 Mrd. Fr.

Die Branche ist sehr heterogen strukturiert und unterscheidet sich auch bezüglich Geschäftsgang in den einzelnen Sparten deutlich voneinander. Mit einem Anteil von drei Vierteln an der Gesamtbranche nimmt die Pharmasperte eine dominierende Stellung ein. Diese weist

zudem seit Jahren einen hohen Wachstumsrhythmus auf.

Bei den Primärprodukten bestätigten die **Roh- und Grundstoffe** ihre letztjährige Erholung. So wuchsen die Lieferungen um 3,5 % auf 5,6 Mrd. Fr., wobei real ein Minus von 4,3 % resultierte. Besonders massiv legten die Ausfuhren nach Irland und dem Vereinigten Königreich zu. Aber auch auf dem Hauptmarkt, Deutschland, nahm der Absatz um über ein Viertel zu. Der Versand von **ungeformten Kunststoffen** expandierte um 12,1 % (real: + 4,8 %) auf 2,4 Mrd. Fr. Hier fielen vor allem die um einen bzw. zwei Fünftel gestiegenen Ausfuhren nach Österreich bzw. Spanien auf.

Chemische Industrie:

Exporte 2007

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Roh- und Grundstoffe	5'588	8.1	3.5	8.1	-4.3
Ungeformte Kunststoffe	2'420	3.5	12.1	6.9	4.8
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	51'140	74.3	9.7	3.4	6.1
Agrochemische Erzeugnisse	1'910	2.8	30.7	-3.8	35.9
Farbkörper	2'489	3.6	1.7	-2.0	3.8
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1'906	2.8	7.1	3.2	3.7
Kosmetika und Parfümerieprodukte	960	1.4	11.5	5.5	5.7
Übrige chemische Endprodukte	1'737	2.5	7.8	0.4	7.4
Total Branche	68'811	100.0	9.3	3.5	5.6

Schon fast erdrückend wirkt die Bedeutung der Sparte **Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika**: mit 51,1 Mrd. Fr. im 2007 errang diese Division allein ein Viertel der gesamtschweizerischen Ausfuhren. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Auslandabsatz der Sparte um 4,5 Mrd. Fr. bzw. um 9,7 % (real: + 6,1 %). Nicht minder imposant die Langzeitbetrachtung: zwischen 1990 bis 2007 hat sich der Exportwert mehr als versechsfacht, was einem durchschnittlichen Anstieg von 11,5 % pro Jahr entspricht.

Bezüglich Absatzgebiete der Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika spielen namentlich Deutschland, Italien und die USA eine grosse Rolle: im Jahr 2007 wurden in diesen drei Ländern Produkte im Wert von je 5 bis 7 Mrd. Fr. abgesetzt, bzw. ein Drittel aller Verkäufe ging in dieses Ländertrio. Dabei stieg der Absatz auf dem wichtigsten Markt, Deutschland, gleich um 22,1 % und jener in Italien um einen Ach-

Die höchste Steigerung innerhalb der Sparte wiesen die Immunologischen Produkte auf, die mit 11,8 Mrd. Fr. Umsatz im Jahr 2007 die „kleinste“ Gruppe der drei darstellten. Hier wuchs die Nachfrage gegenüber dem Vorjahr um über ein Drittel. Die umsatzkräftigste Subgruppe, die Medikamente, expandierte um 5,8 % auf 26,2 Mrd. Fr. Demgegenüber erlitt die Sparte Pharmazeutische Wirkstoffe einen leichten Absatzrückgang: die Lieferungen gingen um 1,0 % auf 12,1 Mrd. Fr. zurück.

tel. Rückläufig waren hingegen die Lieferungen nach den USA (- 8,2 %); etwas weniger exportiert wurde auch nach Japan (2,4 Mrd. Fr. Umsatz). Erwähnenswert sind ferner die mittलगrossen, aufstrebenden Märkte Polen, Tschechien und Brasilien, wohin innert Jahresfrist zwischen 20 und 50 % mehr verkauft wurde. In ähnlichem Ausmass stiegen aber auch die Lieferungen nach Australien.

Die Hersteller von **Farbkörpern** sind besonders ausgeprägt dem stetig stärker werdenden internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Zugleich reagiert hier die Exportentwicklung sehr sensibel auf steigende Rohstoffpreise. Nach Jahren schwindender bzw. stagnierender Umsätze schaffte die Sparte im Jahr 2006 die Wende. Im 2007 verzeichneten die Exporte ebenfalls einen Anstieg, dieser fiel aber mit + 1,7 % (real: + 3,8 %) merklich spärlicher aus als im Vorjahr (+ 7,5 bzw. 6,9%). Der Auslandumsatz betrug im Berichtsjahr dabei insgesamt 2,5 Mrd. Fr.

Die Entwicklung der beiden - umsatzmässig nahezu gleich grossen - Subgruppen verlief

allerdings gegenläufig. So wuchsen die Exporte von Lacken und Farben um einen Zehntel. Zwischen 10 und 17 % stiegen die Ausfuhren nach den grossen und mittelgrossen Abnehmern Italien, Deutschland, Frankreich und Indien. Letztgenanntes ist im 2007 zum sechswichtigsten Absatzmarkt aufgestiegen. Die Lieferungen von Farbstoffen und Pigmenten sanken hingegen um 5,4 %. Zwar konnte auf den bedeutenden Märkten China und Deutschland 61 bzw. 28 % mehr abgesetzt werden, dennoch reichte dies nicht aus, die Einbussen in den zahlreich anderen Absatzgebieten aufzufangen. So sanken u.a. die Exporte nach den grösseren Kunden USA, Italien, Japan und Hongkong zwischen 9 und 31 %.

im Fokus:

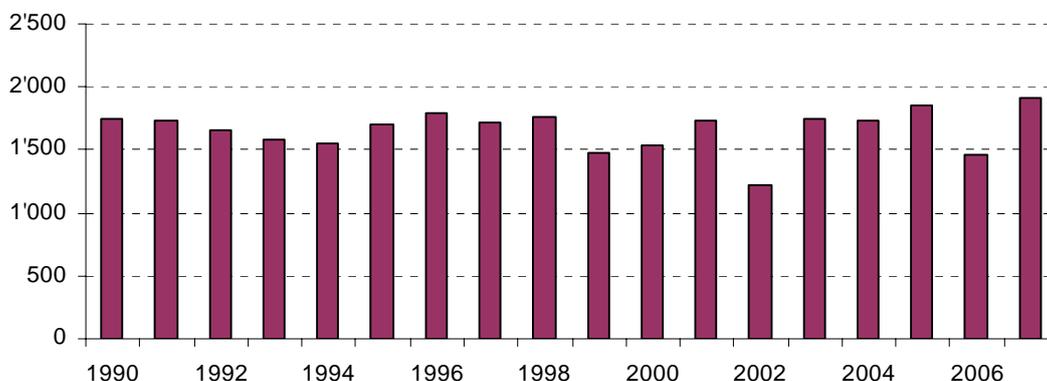
Agrochemische Erzeugnisse

Bei der Langzeitbetrachtung 1990 bis 2007 fällt eines besonders auf: die Exporte von Agrochemikalien oszillieren seit Jahren mehr oder minder um die Umsatzmarke von 1,7 Mrd. Fr - sieht man vom massiven Einbruch im Geschäftsjahr 2002 ab. Im 2007 wies dabei die Sparte mit 1,9 Mrd. Fr. ihren bisherigen Rekordwert auf, was einem satten Plus von 30 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Trotz dieser eindrucklichen Beschleunigung konnten die Agrochemikalien wachstumsmässig letztlich nicht mit den übrigen, grösseren Segmenten der Chemischen Industrie Schritt halten. Dies lässt sich auch an der schwindenden Bedeutung der Sparte ablesen: machte dieser Bereich im Jahr 1990 noch rund 10 % des gesamten Auslandumsatzes der Chemiebran-

che aus, schmolz dessen Anteil im Jahr 2007 auf noch 2,8 % zusammen.

Bezogen auf die **Subgruppen** trugen die chemischen Düngemittel weniger als 0,5 % am Umsatztotal von 1,9 Mrd. Fr. bei, mengenmässig waren es immerhin 5,6 % der Exportproduktion. Entsprechend handelt es sich bei den ausgeführten (Zwischen-) Produkten fast ausschliesslich um Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel. Zu den wichtigsten Absatzländern gehörten im Berichtsjahr die grossen Volkswirtschaften USA, Brasilien Frankreich und Deutschland. Dabei verdreifachte Brasilien innert Jahresfrist seine Nachfrage, was es - zusammen mit Frankreich - zum zweitwichtigsten Exportmarkt machte.

Exporte von Agrochemikalien 1990-2007
in Mio. CHF



Exportbranchen

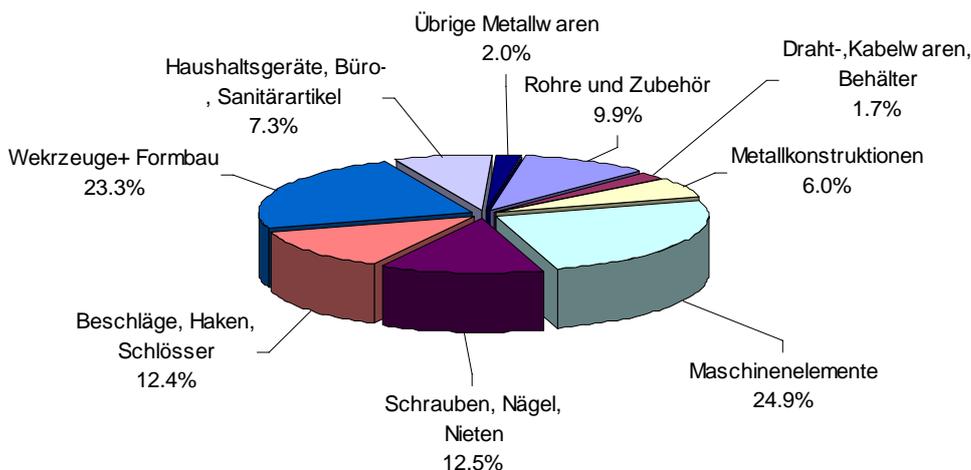
Metallindustrie

Seit 5 Jahren ohne Unterbruch weist die schweizerische Metallindustrie eine kräftige und geografisch breit abgestützte Nachfrage auf. Allerdings waren die beachtlichen Mehrumsätze der Branche in den vergangenen Jahren auch wesentlich durch die stark gestiegenen Metallpreise getragen: so betrug die Teuerung im Jahr 2007 immerhin 8,3 %. Insgesamt wuchs der Versand nominal erneut um hohe 15,5 % auf 15,5 Mrd. Fr. (real: + 6,6 %). Damit näherte sich die Metallindustrie umsatzmässig der drittgrössten Exportbranche der Schweiz, der Uhrenindustrie.

Der Versand von **Eisen und Stahl** wuchs mit einem Plus von über einem Fünftel auf 1,9 Mrd. Fr. am stärksten. Markant stiegen dabei die Lieferungen nach Deutschland - mit über 40 % Anteil der weitaus grösste Markt - und Österreich, die für beide Länder deutlich um über einen Fünftel zunahmen.

Metallindustrie:		Exporte 2007
Sparte	Mio. CHF	+/- %
Eisen und Stahl	1'867	21.5
Buntmetalle	2'850	17.0
davon Aluminium	1'832	14.6
Metallwaren	10'781	14.1
Total	15'498	15.5

**Metallwaren, Exporte 2007
nach Sparten, Wertanteil in %**



Im Bereich **Buntmetalle** legten die Ausfuhren um einen Sechstel zu. Die grösste Sparte, Aluminium, wies dabei eine Umsatzsteigerung von 14,6 % auf 1,8 Mrd. Fr. auf. Die Exporte von Kupfer erhöhten sich um rund einen Sechstel auf 690 Mio. Fr. Am stärksten nahmen indes die Ausfuhren der kleinsten Gruppe zu, der übrigen Buntmetalle, mit einer Steigerung von über drei Zehnteln auf 329 Mio. Fr. Auf den beiden wichtigsten Absatzmärkten für Buntmetalle, Deutschland und Italien, konnte ein Sechstel bzw. ein Zehntel mehr abgesetzt werden. Die Exporte nach Frankreich stiegen um rund einen Fünftel.

Das grösste Segment der Metallindustrie, die **Metallwaren**, erzielten im Jahr 2007 einen Gesamtumsatz von 10,8 Mrd. Fr., was ein Plus von 14,1 % gegenüber dem Vorjahr darstellt. Dabei partizipierten alle Subgruppen am Absatzplus. Zu nennen sind u.a. die Metallkonstruktionen, deren Nachfrage um fast ein Drittel zulegte (647 Mio. Fr.). Um rund je einen Sechstel stiegen die Lieferungen von Rohren und Zubehör aus Metall (1,1 Mrd. Fr.) sowie jene von Beschlägen, Haken und Schlössern (1,3 Mrd. Fr.). Der Absatz von Metallwaren nach Polen, Russland und China wuchs zwischen 30 und 36 %.

Exportbranchen

Maschinen- und Elektronikindustrie

Die zweitgrösste Exportbranche konnte im Jahr 2007 in erheblichen Masse von der boomenden Weltkonjunktur profitieren und setzte wertmässig 11,5 % mehr Produkte im Ausland ab als im Vorjahr. Das Absatzerhöhung belief sich dabei auf 4,4 Mrd. Fr., womit der Umsatz 43 Mrd. Fr. erreichte. Der Anstieg war gütermässig breit abgestützt.

Fast zwei Drittel des Branchenumsatzes entfiel auf den Sektor **Industriemaschinen**. Wachstumsmässig entwickelte sich dieser aber praktisch im Gleichschritt mit der **Elektroindustrie und Elektronik**. Bei Letzteren belastete die Entwicklung in der Sparte Telekommunikation (- 19,7 %) wie im Vorjahr das Gruppenergebnis sichtbar.

Maschinen- und Elektronikindustrie

Exporte 2007

Sparte	Mio. CHF	Veränderung in %			
		Anteil in %	nominal	Mittelwert	real
Industriemaschinen	27'309	63.4	11.9	3.3	8.4
Kraftmaschinen	3'379	7.8	26.1	-5.5	33.5
Pumpen, Kompressoren usw.	2'618	6.1	16.9	1.2	15.5
Wärme- und Kältetechnik	1'662	3.9	16.9	15.1	1.6
Hebe- und Fördertechnik	944	2.2	23.6	7.3	15.2
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	4'881	11.3	12.0	7.0	4.7
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	890	2.1	10.4	8.5	1.8
Handwerkzeugmaschinen	1'001	2.3	5.3	13.9	-7.6
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	2'597	6.0	-5.7	2.5	-8.0
Textilmaschinen	2'212	5.1	4.7	3.3	1.4
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	839	1.9	14.1	5.9	7.8
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	999	2.3	11.8	6.4	5.1
Haushaltapparate	1'314	3.1	7.6	1.7	5.8
Büromaschinen	1'173	2.7	1.4	12.5	-9.9
Elektroindustrie und Elektronik	12'749	29.6	11.7	1.5	10.1
Stromerzeugung, Elektromotoren	2'868	6.7	21.1	5.5	14.8
Telekommunikation	836	1.9	-19.7	-26.2	8.8
Elektrische, elektronische Artikel	9'044	21.0	13.0	3.9	8.8
Total Branche	43'065	100.0	11.5	3.0	8.2

Die Ausfuhren von **Kraftmaschinen** (mehr dazu im untenstehenden Fokus) sowie **Hebe- und Fördertechnik** nahmen mit + 26,1 % bzw. + 23,6 % am stärksten aller Subgruppen zu. Letztere konnte ihr Plus im Vergleich zum Vorjahr noch deutlich ausbauen, auch dank den kräftig gestiegenen Lieferungen nach Hongkong (+ 157,2 %) und Italien (+ 74,7 %). Die Exporte von **Pumpen und Kompressoren** sowie **Apparate der Wärme- und Kältetechnik** wuchsen um je über einen Sechstel. Erwähnenswert sind beim Erstgenannten der um drei Zehntel gestiegene Absatz in Deutschland und Südkorea. Um je einen Achtel erhöhten sich die Lieferungen von **Werkzeugen für die Metallbearbeitung** bzw. **Verpackungs- und Abfüllmaschinen**. Bei Letztgenannten florierten vor allem die Absatzmärkte in Polen und China. Zwischen 10 und 14 % expandierten

die Ausfuhren von **Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen** sowie **Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung**. Beide Gruppen erzielten ein höheres Absatzplus als im Vorjahr. Bei Letzteren sind die Mehrlieferungen nach Italien, Russland und den USA zu nennen. Die **Handwerkzeugmaschinen** sowie die **Textilmaschinen** erzielten eine Zunahme von je gut 5 %. Bei den Textilmaschinen fielen vor allem die um 70 % gestiegenen Ausfuhren nach der Türkei auf. Nachdem die Lieferungen in der Sparte **Maschinen für die Grafische- und Papierindustrie** im 2006 noch zweistellig expandiert hatten, erlitten sie im Berichtsjahr eine Abnahme um 5,7 %. Ausschlaggebend war dabei der rückläufig Absatz auf den 3 Hauptmärkten Deutschland, den USA und dem Vereinigten Königreich.

Der Versand von **Haushaltapparaten** nahm um 7,6 % auf 1,3 Mrd. Fr. zu. Mit einem Plus von 10 bis 75 % stiegen namentlich die Lieferungen nach Frankreich, Italien, dem Vereinigten Königreich und Russland sehr deutlich. Demgegenüber sanken die Ausfuhren nach den USA und Österreich.

Erstmals seit dem Jahr 2001 verzeichnete die Sparte **Büromaschinen** ein Plus; Der Umsatz erhöhte sich jedoch nur leicht (+ 1,4 %) auf 1,2 Mrd. Fr. Die Wende basierte auf der Verfünfachung der Exporte nach Australien, wodurch das Land zugleich zum sechstgrössten Markt aufstieg.

Apparate der Elektroindustrie und Elektronik

Der Bereich wies einen Umsatz von 12,7 Mrd. Fr. auf, womit dieser gegenüber dem Vorjahr nominal um 11,7 % (real + 10,1 %) zulegen konnte. Die Dynamik litt wie im Vorjahr unter den massiv gesunkenen Ausfuhren im Bereich der **Telekommunikationsgeräte**. Hier wirkten sich die Folgen aus der Aufdeckung eines so genannten „Karussell-Betrugs“ bei den Mobiltelefongeräten innerhalb der EU bzw. mit dem Vereinigten Königreich im Jahr 2006 weiterhin aus.

Die Ausfuhren von **Stromerzeugungsapparaten und Elektromotoren** erhöhten sich um markante 21,1 % auf 2,9 Mrd. Fr. Verantwortlich dafür waren in erster Linie die um einen Viertel bzw. drei Zehntel höheren Exporte nach Deutschland bzw. Frankreich. Der Absatz der grössten Subgruppe, der **elektrischen und elektronischen Artikel**, wuchs um einen Siebtel auf 9,0 Mrd. Fr. Nennenswert sind hier die Mehrexporte um rund je einem Achtel nach unseren drei Nachbarländern Frankreich, Italien und Österreich.

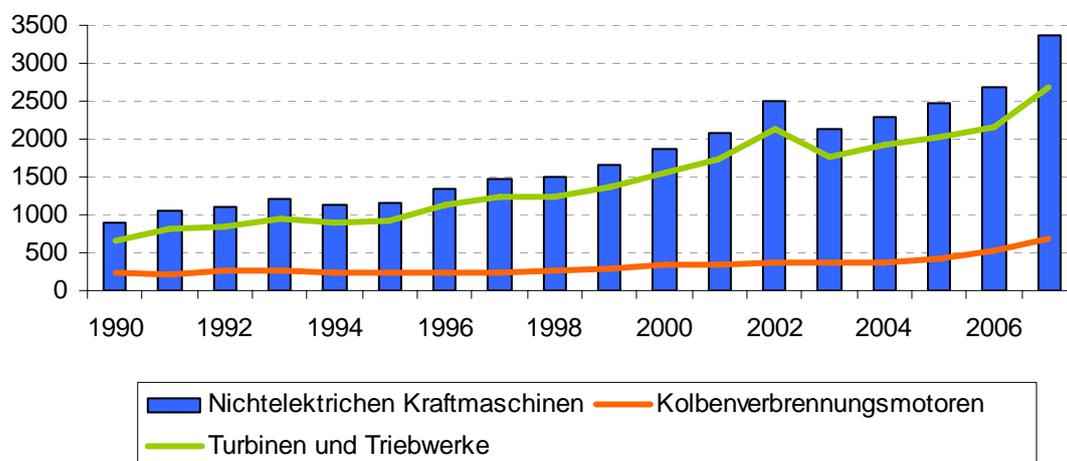
im Fokus:

Nichtelektrische Kraftmaschinen

Die Sparte gliedert sich in die beiden Divisionen Kolbenverbrennungsmotoren sowie Turbinen und Triebwerke. Von der Grössenordnung her unterscheiden sich die beiden Bereiche markant: so machten die Kolbenverbrennungsmotoren im Jahr 2007 anteilmässig 20 % bzw. 694 Mio. Fr. des Gruppenumsatzes aus. Der Blick auf die Langzeitenwicklung 1990 bis 2007 zeigt auch, dass sich die Sparte weit weniger dynamisch entwickelte als jene der Turbinen und Triebwerke. Diese schrieben

im 2007 einen Umsatz von 2,7 Mrd. Fr. - gleich einen Viertel mehr als im Vorjahr. Seit dem Jahr 1990 haben die Exporte der Division durchschnittlich um 8,1 % pro Jahr zugenommen. Bedeutendste Absatzmärkte waren im Berichtsjahr Deutschland und die USA, die zusammen mehr als einen Drittel der Exporte absorbierten. Grosskunden, mit einer Nachfrage zwischen 105 und 211 Mio. Fr. waren ferner Frankreich, Italien, Libyen, Mexiko und das Vereinigte Königreich.

Nichtelektrische Kraftmaschinen
Exporte 1990-2007, in Mio. CHF



Exportbranchen

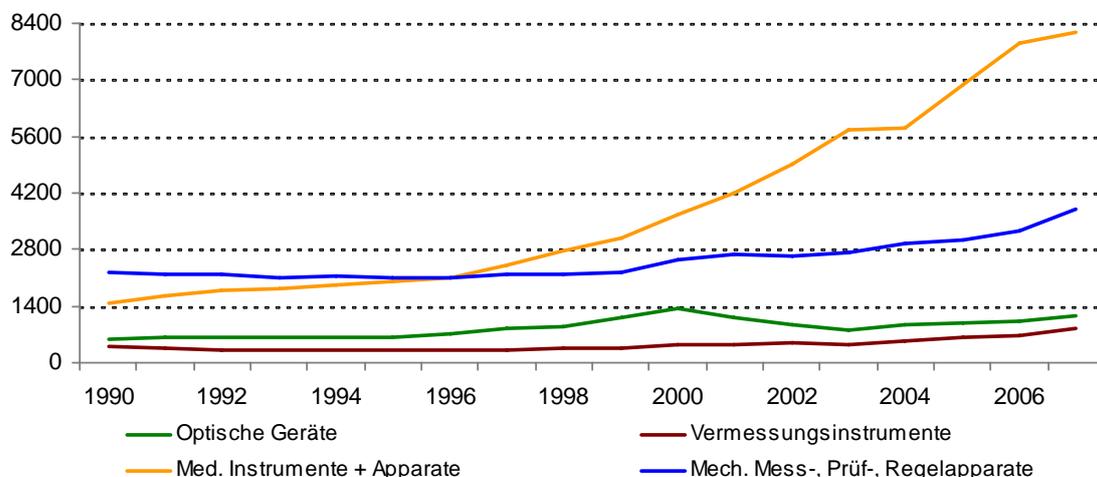
Präzisionsinstrumente

Die Branche gehört seit Jahren zu den dynamischsten der schweizerischen Exportindustrien. So verdreifachte diese ihren Auslandsatz zwischen 1990 und 2007 auf 14 Mrd. Fr. Zwar konnte die Branche im Jahr 2007 mit nominal + 8,1 nicht mehr ganz an den hohen Rhythmus des Vorjahrs anknüpfen, beachtlich bleibt das Ergebnis aber allemal. Wie im 2006 zeigte sich ein Preisrückgang (- 3,5 %), womit ein realer Anstieg von 12,1 % resultierte.

Präzisionsinstrumente: Exporte im Jahr 2007		
Sparte	Mio. CHF	+ /- %
Optische Geräte	1'148	9.5
Vermessungsinstrumente	846	22.7
Med. Instrumente+ Apparate	8'191	3.5
Mess-, Prüf-, Regelapparate	3'793	15.7
Total Branche	13'977	8.1

Im Berichtsjahr erzielten alle Bereiche ein Exportplus. Die umsatzkräftigste Gruppe, **die medizinischen Instrumente und Apparate**, wuchs um 3,5 % auf 8,2 Mrd. Fr. Seit Jahren generiert die Gruppe grosses Umsatzwachstum, wobei vor allem seit dem Jahr 2000 der Absatz markant zulegte. Die wichtigsten Produktgruppen bilden dabei die Herzschrittmacher und die Geräte für orthopädische Zwecke bzw. zum Behandeln von Knochenbrüchen. Die drei Hauptmärkte der medizinischen Instrumente und Apparate waren auch im Jahr 2007 Deutschland (1,6 Mrd. Fr.), die Niederlande (1,4 Mrd. Fr.) und die USA (1,3 Mrd. Fr.). Während Deutschland und die USA gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 8,5 % bzw. 4,0 % erzielten, sanken die Ausfuhren nach den Niederlande um massive 20,7%. Ferner sind die um zwei Drittel gestiegenen Exporte nach Belgien nennenswert.

Präzisionsinstrumente 1990 - 2007
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. CHF



Die Sparte **mechanische Mess-, Prüf- und Regelapparate** zeigte in den vergangenen Jahren einen bemerkenswerten Expansionsrhythmus. Im 2007 erhöhten sich die Lieferungen um + 15,7 % auf 3,8 Mrd. Fr. Dabei resultierte auf dem Hauptmarkt Deutschland sowie in China ein Plus von mehr als einem Viertel. Zugleich sanken aber die Exporte nach dem mittelgrossen Abnehmer Japan um 6,8 %. Kräftiger als in den Vorjahren stieg die Nachfrage von **optischen Geräten** (+ 9,5 % auf 1,1

Mrd. Fr.). Während nach dem grössten Abnehmer Deutschland sowie den Niederlanden und Frankreich sichtbar mehr verkauft wurde, gingen die Ausfuhren nach den USA um 1,0 % auf 148 Mio. Fr. zurück. Der Versand der kleinsten Gruppe, der **Vermessungsinstrumente**, stieg am kräftigsten (+ 22,7 %; auf 846 Mio. Fr.). Die Erhöhung ist dabei den eindrucklichen Mehrexporten nach Frankreich (+ 27,8 %), Spanien (+ 24,0 %) und dem Vereinigten Königreich (+ 31,9 %) zuzuschreiben.

Exportbranchen

Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie ist wohl die am stärksten exportorientierte Branche der Schweiz, entfallen doch rund 95 % ihres gesamten Umsatzes auf Lieferungen ins Ausland. Ein weiteres Merkmal ist die Bedeutung des höherpreisigen Uhrensegments. Auf dem Weltmarkt entfällt wertmässig die Hälfte des Uhrenabsatz auf Produkte schweizerischer Provenienz, was die einheimische Uhrenindustrie hier zur Nummer 1 macht. Im vierten Jahr in Serie erzielte die Uhrenindustrie ein zweistelliges Absatzplus.

Uhrenindustrie:		Exporte 2007	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
USA	2'441	15.3	
Hongkong	2'432	15.2	
Japan	1'207	7.6	
Italien	1'019	6.4	
Frankreich	983	6.2	
Total aller Länder	15'956	100.0	

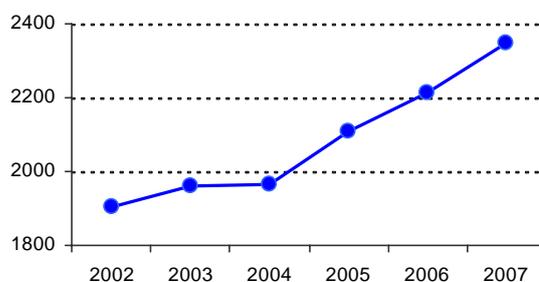
Zwar war nur rund jede siebte ins Ausland verkaufte Uhr mit einem **mechanischen** Antrieb versehen. Dennoch machten diese gut zwei Drittel des Gesamtumsatzes aus. Der durchschnittliche Preis pro Uhr lag im 2007 bei 2'350 Franken. Nachdem der Stückpreis zwischen 2002 und 2004 um die 1'900 Franken gependelt hatte, zeigte dieser ab 2005 ein markantes Plus. Der Stückpreis einer **elektrisch** betriebenen Uhr belief sich im Jahr 2007 auf rund 223 Franken (Vorjahr: 208 Franken).

Uhrenbestandteile:		Exporte 2007	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Thailand	173	17.1	
Hongkong	158	15.6	
Frankreich	146	14.4	
Deutschland	112	11.1	
USA	101	10.0	
Total aller Länder	1'014	100.0	

Die Ausfuhren nahmen dabei im Jahr 2007 nominal um 16,1 % (real: + 9,0 %) auf 16 Mrd. Fr zu. Die Preise stiegen mit + 6,5 % etwas stärker als im Vorjahr. Die drei wichtigsten **Absatzmärkte** der Uhrenindustrie befanden sich dabei ausserhalb Europas, generierten zusammen aber fast 40 % der Exporte. Beim Leader USA wuchs der Absatz mit + 6,7 % eher unterdurchschnittlich. Dafür expandierten die Verkäufe nach dem zweitplatzierten Hongkong um einen Viertel. Auch der Versand nach Frankreich und China stieg um rund einen bzw. zwei Fünftel. Ferner erhöhte sich der Absatz in Deutschland, Italien und dem Vereinigten Königreich um 7,8 bis 12,5 %.

Der Export von Uhren mit Gehäusen aus Edelmetallen bzw. Edelmetallplattierungen nahm stückmässig um 6,7 % auf 607'000 Einheiten zu und auch deren Gesamtwert erhöhte sich kräftig um 23,2 % auf fast 5,4 Mrd. Fr. Bei den übrigen Uhren nahmen die Verkäufe stückmässig um 4,2 % auf rund 25,4 Mio. Einheiten bzw. dem Wert nach um 12,3 % auf 9,5 Mrd. Fr. zu

Stückpreis mechanisch betriebener Uhren,
2002 - 2007, in CHF



Wie im 2006 wiesen die Verkäufe von Uhrenbestandteilen im Berichtsjahr ein Absatzplus aus. So erhöhten sich die Ausfuhren um kräftige 14,8 % auf 1 Mrd. Fr. Die Auslieferungen von Uhrenbestandteilen nahmen auf allen Hauptmärkten zu. Am deutlichsten wuchs dabei der Absatz in Thailand, der binnen Jahresfrist um über einen Viertel zulegte. Nennenswert ist auch die Steigerung nach Hongkong um 21,1 %, nachdem hier im Vorjahr noch ein Absatzminus resultiert hatte.

Verwendungszweck

Einfuhr

Im 2007 wuchsen drei der vier Verwendungszweckgruppen nominal und real. Die vierte und zugleich kleinste Gruppe, die **Energieträger**, verzeichnete wert- und volumenmässig einen Rückgang. Die Preise stiegen um 2,3 %, nachdem sie im Vorjahr noch um einen Viertel zugelegt hatten. Rückläufig waren namentlich die Importe von Dieselöl, die um als Sechstel sanken. Der Bezug von elektrischem Strom sank leicht (- 0,7 %).

Um fast 20 % nahmen die Importe von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** zu. Die Einfuhren der grösste Gruppe, der Chemikalien, nahmen dabei eine zentrale Bedeutung ein, verzeichneten sie doch ein Plus von drei Zehntel. Um je einen Fünftel stiegen ferner die Einfuhren von Halbfabrikaten der Ernährungswirtschaft und Metallen. Letztere verteuerten allerdings gleich um 16 %. Nennenswert sind ferner die um einen Siebtel gestiegenen Kunststoffimporte.

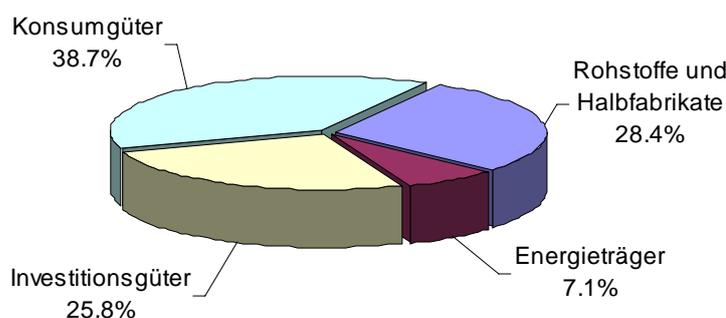
Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2007

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	27'444	52'091	19.4	7.9	10.7
Energieträger	14'021	13'184	-5.7	2.3	-7.8
Investitionsgüter	2'958	47'274	10.5	3.9	6.3
Konsumgüter	5'393	71'028	9.3	1.8	7.3
Total	49'816	183'578	11.0	4.0	6.7

Die Einfuhren von **Investitionsgütern** erhöhten sich um 10 %. Die Nachfrage war erneut breit abgestützt. Mehrere Subgruppen wie die Krafterzeugungs- und Fabrikationsmaschinen, die Arbeitsmaschinen und -geräte sowie die Baubedarfswaren wuchsen zwischen 14 und 17 %. Im Nutzfahrzeugbereich stiegen die Beuüge um einen Zehntel. Nur verhalten nahmen die Importe von Maschinen und Geräten des Dienstleistungsgewerbes (+ 3,6 %) zu, bedingt durch deutlich rückläufige Einfuhren von Büromaschinen.

Die **Konsumgüterimporte** stiegen um 9 %. Vor allem das dauerhafte Segment fiel mit einer starken Nachfrage auf. So expandierten die Importe von Haushaltapparaten, Bijouterie- und Juwelierwaren sowie Haushaltgegenständen, Unterhaltungselektronik und Wohnungseinrichtungen zwischen 13 bis 16 %. In vergleichbaren Rhythmus wuchsen auch die Personenautoimporte (Stück: + 7 %). Die Lieferungen der grössten Gruppe, der Arzneiwaren, nahmen um 8 % zu, steuerten aber 1,7 Mrd. Fr. (bzw. 28 %) an der Wertsteigerung bei.

Einfuhren 2007 : Wertanteile nach Verwendungszweck



Verwendungszweck

Ausfuhr

Alle Verwendungszweckgruppen wiesen einen Anstieg auf. Abgesehen von den **Energieträgern** wuchsen die Exporte der übrigen zweistellig und in sehr ähnlichem Tempo. Bei den Energieträgern (+ 5,7 %) entfiel der Hauptanteil der Ausfuhren auf den elektrischen Strom. Dieser macht wertmässig 85 % der gesamten Energieträger aus.

Die mit Abstand grösste Verwendungszweck-

gruppe, die **Konsumgüter**, wies ein Plus von 12,3 % aus. Um einen Viertel stiegen allein die Ausfuhren von Nahrungsmitteln. Letztere erzielte vor allem bei den Getränken, Kaffee, Schokolade und Käse eine kräftige Verkaufsteigerung. Als eigentlichen Umsatzpfeiler gelten indes die Arzneiwaren sowie die Uhren, deren Versand um einen Zehntel bzw. einen Sechstel zulegen.

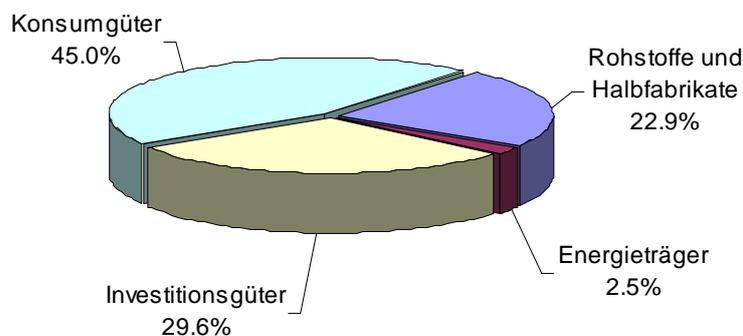
Ausfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2007

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	12'112	45'161	11.3	6.2	4.8
Energieträger	1'147	4'945	5.7	-1.1	6.8
Investitionsgüter	1'475	58'628	10.5	1.9	8.4
Konsumgüter	2'263	88'799	12.2	4.7	7.1
Total	16'997	197'533	11.3	4.1	7.0

Die Exporte von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** erhöhten sich um 11 %. Das Wachstum war breit abgestützt. Der Versand von Metallen, elektrischen und elektronischen Artikeln, Uhrenteilen sowie Kunststoffen weitete sich zwischen 12 und 17 % aus. Die Chemikalien als grösste Subgruppe verzeichneten eine Steigerung um 7,4 %. Ihr Anteil an der Gesamtgruppe belief sich dabei auf fast ein Drittel.

Die Lieferungen von **Investitionsgütern** nahmen um 10 % zu. Mit Ausnahme der stagnierenden Maschinen und Geräte des Dienstleistungsgewerbes (bedingt durch die rückläufigen Übermittlungsgeräte) vermochten alle bedeutenden Subgruppen ihren Versand zu steigern. Gleich um einen Fünftel nahmen die Ausfuhren von Kraftherzeugmaschinen zu. Die Arbeitsmaschinen und -geräte sowie die Nutzfahrzeuge wuchsen um je einen Siebtel.

Ausfuhren 2007 : Wertanteile nach Verwendungszweck



Wirtschaftsräume

Importentwicklung

Abgesehen vom Rückgang bei den Entwicklungsländern stiegen im Jahr 2007 die Importe aus allen Wirtschaftsräumen zweistellig. Erneut erhöhten sich die Bezüge aus den Transformationsländern - mit fast drei Zehntel - am stärksten.

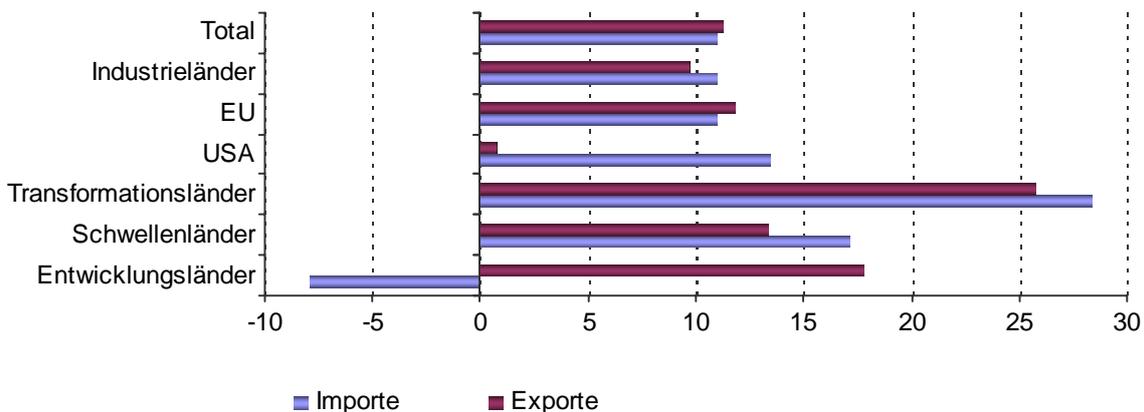
Die Einfuhren aus der bedeutendsten Gruppe, den **Industrielländern** (164,2 Mrd. Fr.), wuchsen insgesamt um 11,0 %. Dabei nahmen die Importe aus der EU (+ 11,0 %) und jene aus den Überseestaaten (+ 10,7 %) praktisch im Gleichschritt zu. Bei Letzteren stiegen die Importe aus den USA um einen Siebtel. Innerhalb der EU fielen u.a. die hohen Mehrbezüge aus Irland, Ungarn und Tschechien auf. Aus Deutschland und Italien wurde wertmässig rund je ein Achtel mehr Güter eingeführt.

Bei den **Transformationsländern** (6,9 Mrd. Fr.; + 28,4 %) basierte das Plus auf den um zwei bzw. einen Fünftel höheren Importen aus Russland bzw. China.

Die Importe aus den **Schwellenländern** stiegen mit + 17,2 % (auf 6,4 Mrd. Fr.) noch dynamischer als im Vorjahr. Hier stachen Brasilien, die Türkei und Thailand mit einer Steigerung zwischen 26 und 28 % heraus.

Aus den **Entwicklungsländern** wurde für rund eine halbe Milliarde weniger Waren importiert (6,1 Mrd. Fr.; - 7,9 %), was ausschliesslich von rückläufigen Importen aus den Erdölförderstaaten (- 19,9 %) herrührte. Die Einfuhren aus den übrigen Entwicklungsländern stiegen hingegen um 14,5 % (Indien: + 23,9 %).

Importe und Exporte 2007
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in%



Exportentwicklung

Die Schweiz setzte zwischen einem Zehntel (Industrielländer) und einem Viertel (Transformationsländer) mehr Güter ab.

Auf dem für unser Land wichtigsten Absatzgebiet, den **Industrielländern** (154,8 Mrd. Fr.; + 9,7 %), überflügelte die Exportentwicklung nach der EU mit + 11,8 % jene nach den Überseestaaten (+ 1,7 %) vollends. Bei Letzteren stagnierten die Verkäufe nach den USA nahezu, jene nach Japan waren sogar rückläufig. Innerhalb der EU fielen die Mehrausfuhren nach Polen und Tschechien auf, mit je einem Plus von einem Viertel. Der Absatz auf dem wichtigsten Markt, Deutschland, stieg wie im Vorjahr um einen Siebtel.

Am stärksten erhöhte sich der Versand nach den **Transformationsländern** (9,4 Mrd. Fr.; + 25,7 %). Hier stiegen die Lieferungen nach Russland und China um je rund drei Zehntel.

Bei der zweitgrössten Region, den **Schwellenländern** (18,7 Mrd. Fr.; + 13,3 %), sind die deutlich gestiegenen Exporte nach Brasilien, Hongkong, Singapur und der Türkei zu nennen.

In den **Entwicklungsländern** (14,6 Mrd. Fr.; + 17,8 %) weiteten sich die Ausfuhren nach den Erdöl exportierenden Ländern um fast einen Fünftel aus, jene nach den Nicht-Ölförderstaaten um einen Sechstel. Der Absatz in Indien stieg um einen Fünftel.

Wirtschaftsräume

Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern

Gemessen an den Wertanteilen ändert sich die geografische Bedeutung der Herkunfts- und Absatzgebiete erfahrungsgemäss von Jahr zu Jahr nur wenig. Über einen längeren Zeitraum lassen sich allerdings gewisse Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen ausmachen. So zeigt der Vergleich zwischen 1997 und 2007, dass die Transformationsländer (hier vor allem China und Russland) ihren Anteil in diesem Zeitraum import- und exportseitig mehr als verdoppelt haben. Dies ging u.a. zulasten der Schwellenländer: so verringerte sich exportseitig deren Anteil innert 10 Jahren um 2,3 Prozentpunkte.

Wirtschaftsraum	Importanteil in %		Exportanteil in %	
	1997	2007	1997	2007
Industrieländer	90.4	89.4	79.3	78.4
EU	80.0	81.9	63.4	63.0
USA	7.2	5.1	9.8	9.3
Transformationsländer	1.8	3.8	2.1	4.8
Schwellenländer	3.4	3.5	11.8	9.5
Entwicklungsländer	3.8	3.3	6.8	7.4

Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im Jahr 2007

Anteil in %	Mio. CHF	Import	Rang	Export	Mio. CHF	Anteil in %
100.0	183'578				197'533	100.0
33.9	62'171	Deutschland	1	Deutschland	41'149	20.8
11.2	20'589	Italien	2	USA	18'407	9.3
9.7	17'858	Frankreich	3	Italien	17'524	8.9
5.1	9'426	USA	4	Frankreich	16'662	8.4
4.8	8'748	Niederlande	5	Ver. Königreich	9'413	4.8
4.4	8'048	Österreich	6	Spanien	7'524	3.8
3.9	7'076	Ver. Königreich	7	Österreich	6'255	3.2
3.3	6'024	Irland	8	Japan	6'166	3.1
2.9	5'332	Belgien	9	Niederlande	6'126	3.1
2.6	4'766	China	10	China	4'786	2.4
2.2	4'123	Spanien	11	Hongkong	4'197	2.1
1.5	2'692	Japan	12	Belgien	3'734	1.9
0.9	1'697	Tschechische R.	13	Russische Föd.	2'892	1.5
0.9	1'684	Schweden	14	Kanada	2'824	1.4
0.9	1'659	Libyen	15	Türkei	2'623	1.3
0.6	1'167	Finnland	16	Indien	2'234	1.1
0.6	1'130	Dänemark	17	Polen	2'166	1.1
0.6	1'099	Ungarn	18	Singapur	2'076	1.1
0.6	1'076	Russische Föd.	19	Australien	1'886	1.0
0.6	1'058	Kanada	20	Schweden	1'880	1.0
0.6	1'053	Polen	21	Arab. Emirate	1'874	0.9
0.5	995	Brasilien	22	Brasilien	1'866	0.9
0.5	922	Thailand	23	Tschechische R.	1'821	0.9
0.5	851	Türkei	24	Korea (Süd)	1'764	0.9
0.4	826	Hongkong	25	Griechenland	1'604	0.8
0.4	790	Indien	26	Taiwan	1'555	0.8
0.4	756	Korea (Süd)	27	Saudi-Arabien	1'501	0.8
0.4	726	Kasachstan	28	Mexiko	1'367	0.7
0.4	708	Taiwan	29	Dänemark	1'314	0.7
0.3	586	Slowakei	30	Ungarn	1'208	0.6

Auf **Stufe Land** ist Deutschland seit Jahrzehnten in beiden Verkehrsrichtungen der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Jahr 2007 kam ein Drittel aller Einfuhren allein aus unserem nördlichen Nachbarland. Anzumerken ist hier allerdings, dass die Importströme aufgrund des „Hamburger-Hafen-Effekts“ überzeichnet sind. Bei den Exporten belief sich der Anteil Deutschlands auf einen Fünftel.

Bezogen auf die **Importe** folgten auf den Rängen 2 und 3 Italien bzw. Frankreich mit einem Anteil 11,2 bzw. 9,7 %. Das Ländertrio deckte

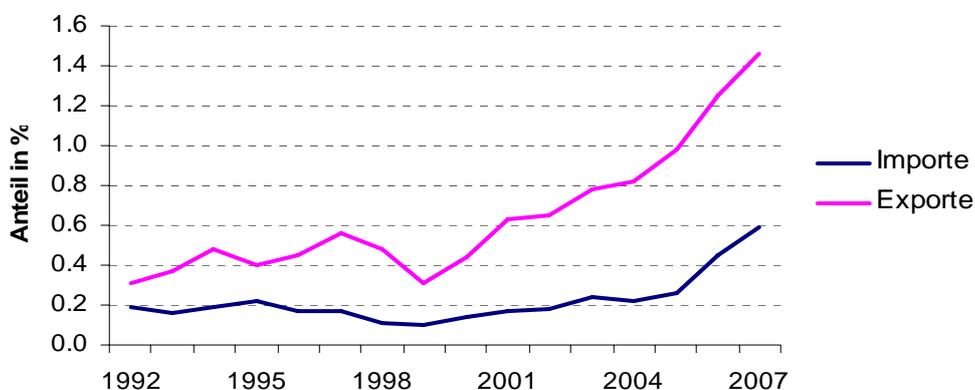
Während die vorderen Plätze seit Jahren mit denselben Ländern festgeschrieben sind, ergaben sich in den mittleren Rängen einige Positionsänderungen. Zu nennen sind neben den BRIC-Staaten, Brasilien, Russland, Indien und China auch Polen und Spanien. Bezogen auf die Exporte im Zeitraum 1990 bis 2007 verüpfachte sich zum Beispiel der Anteil Chinas auf 2,4 %, was einer Rangverbesserung von Platz von 32 auf 10 der wichtigsten Absatzmärkte

zusammen mehr als die Hälfte aller in die Schweiz eingeführten Waren ab. Als weitere folgten die USA und die Niederlande, die anteilmässig rund je 5 % ausmachten. Bei den **Exporten** belegten die USA mit einem Anteil von 9,3 % die Position des zweitwichtigsten Absatzmarktes, gefolgt von Italien und Frankreich, deren Anteile fast gleichauf lagen. Platz fünf ging an das Vereinigte Königreich, mit einem Anteil von machte 4,8 %. Im Jahr 2007 setzte die schweizerische Exportindustrie mehr als die Hälfte ihrer Verkäufe in den 5 genannten Ländern ab.

der Schweiz entspricht. Ähnlich eindrücklich war der Vormarsch von Indien (von 33 auf 16) und Polen (37 auf 17). Deutlich vorgerückt ist auch Spanien, welches im Jahr 2007 mit einem Anteil von 3,8 % der 6. wichtigste Absatzmarkt darstellte; 1990 hatte dessen Marktanteil noch 2,2 % betragen (10). Auf der Verliererseite stehen namentlich Japan (6. auf 8. Rang), Hongkong (9 auf 11), Schweden (12 auf 20) und Dänemark (14 auf 29).

im Fokus: Aussenhandel Schweiz - Russland

Anteile im Aussenhandel mit Russland, in %, 1992 bis 2007



Seit dem Jahr 1992 wird die Russische Föderation aussenhandelsstatistisch als eigener Staat ausgewiesen; für die Zeitperiode davor stehen nur Ergebnisse für die Sowjetunion als Ganzes zur Verfügung. Mit Blick auf die Entwicklung seit 1992 zeigen sich in den ersten Jahren nach der Auflösung der Sowjetunion bis ins Jahr 1999 ein leicht sinkender Import- und ein unsteter Exportanteil mit Russland. Ab dem Jahr 2000 setzte der Aufstieg ein. Im 2007 platzierte sich Russland auf Rang 13

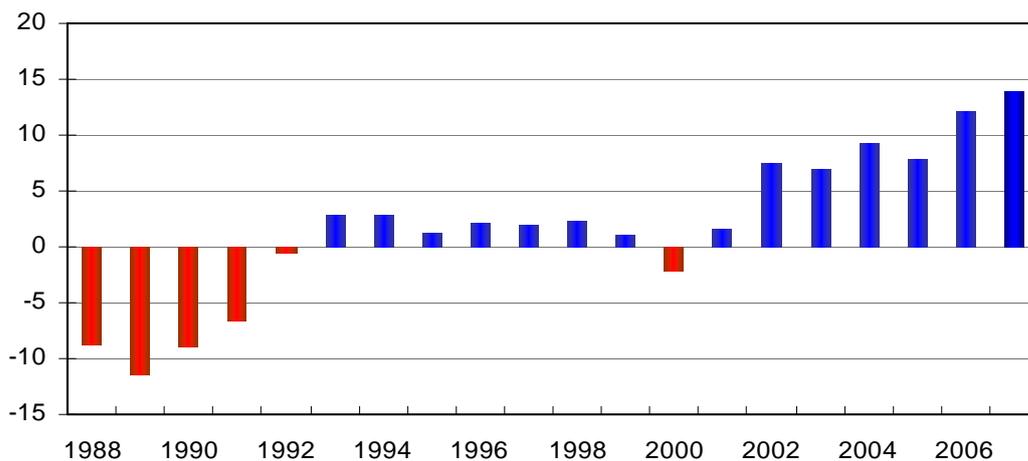
(Export) und 19 (Import), d.h. der Anteil am schweizerischen Aussenhandel betrug 1,5 % bzw. 0,6 %. Das unterschiedliche Niveau schlägt sich entsprechend in einem hohen Handelsbilanzüberschuss nieder. So betrug dieser im Jahr 2007 1,8 Mrd. Fr. Werden die Ergebnisse nach Total 2 beigezogen, d.h. inklusive des Handels mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Antiquitäten und Kunstgegenständen, sank der Überschuss um rund eine halbe Milliarde auf 1,3 Mrd. Fr.

Handelsbilanz

Die Handelsbilanz erklomm im Jahr 2007 mit einem Überschuss von 14,0 Mrd. Fr. ein neues Allzeithoch. Damit überflügelte dieser den letztjährigen Rekordwert (+ 12,1 Mrd. Fr.) nochmals um 15,7 %. Mit Blick auf den Langzeitraum 1988 bis 2007 zeigte sich eine Vorzeichenänderung in der Handelsbilanz gigantischen Ausmasses. Fiel der Saldo (Export minus Importwert) im Warenverkehr Ende der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre noch ausgeprägt negativ aus, wechselte dieser ab dem Jahr 1993 das Vorzeichen. Seither blieb der Saldo (mit Ausnahme des Jahrs 2000) stets positiv. Namentlich in den sechziger bis weit in die achtziger Jahre hinein standen hohe Handelsbilanzdefizite für eine florierende Inlandkonjunktur. Diese „Quasiregel“ hat jedoch in den letzten Jahren an Gültigkeit verloren.

Gerade die boomende Konjunktur in den Jahren 2006 und 2007 bescherte dem schweizerischen Aussenhandel nämlich einen enormen Überschuss. Somit lautet die Regel nun: gute Konjunktur = Handelsbilanzüberschuss. Der Grund für diesen Regelwechsel dürfte die in den letzten Jahren im Export verstärkt beobachtete Ausrichtung inländischer Produzenten auf wertschöpfungsintensive Erzeugnisse wie Pharmazeutika, Präzisionsinstrumente und Uhren sein. Aber auch importseitig bewirkte die zunehmende Anwendung der „Just-in-time-Produktion“ eine reduzierte Lagerhaltung und damit letztlich niedrigere Einfuhrmengen. Die praktisch identischen Wachstumsraten, aber bei unterschiedlichen Ausgangsniveaus, vergrösserten zudem den absoluten Überschussbetrag in der Handelsbilanz.

Saldo in der Handelsbilanz 1988 bis 2007 in Mrd. CHF



Handelsbilanz nach Verwendungszweck im Jahr 2007

Verwendungszweck	Saldo in Mio. CHF
Rohstoffe und Halbfabrikate	-6'929.7
Energieträger	-8'239.4
Investitionsgüter	11'353.4
Konsumgüter	17'770.6
Total	13'954.9

Bezogen auf den Verwendungszweck setzte sich der Überschuss von fast 14,0 Mrd. Fr. im 2007 gemäss nebenstehender Tabelle zusammen. Defizitär war demzufolge die Handelsbilanz in den Bereichen Energieträger sowie Rohstoffe und Halbfabrikate. Dafür resultierte bei den Investitions- und Konsumgütern jeweils ein massiver Exportüberschuss. In der Tabelle kommt deutlich zum Ausdruck, wie die Schweiz als energie- und rohstoffarmes Land vor allem verarbeitete Produkte mit hoher Wertschöpfung (Investitions- und Konsumgüter) exportiert.

Handelsbilanz nach Wirtschaftsräumen im Jahr 2007

Wirtschaftsraum	Saldo in Mio. CHF
Industrieländer	-9'402.1
davon EU	-25'859.7
Transformationsländer	2'565.7
Schwellenländer	12'253.1
Entwicklungsländer	8'538.2

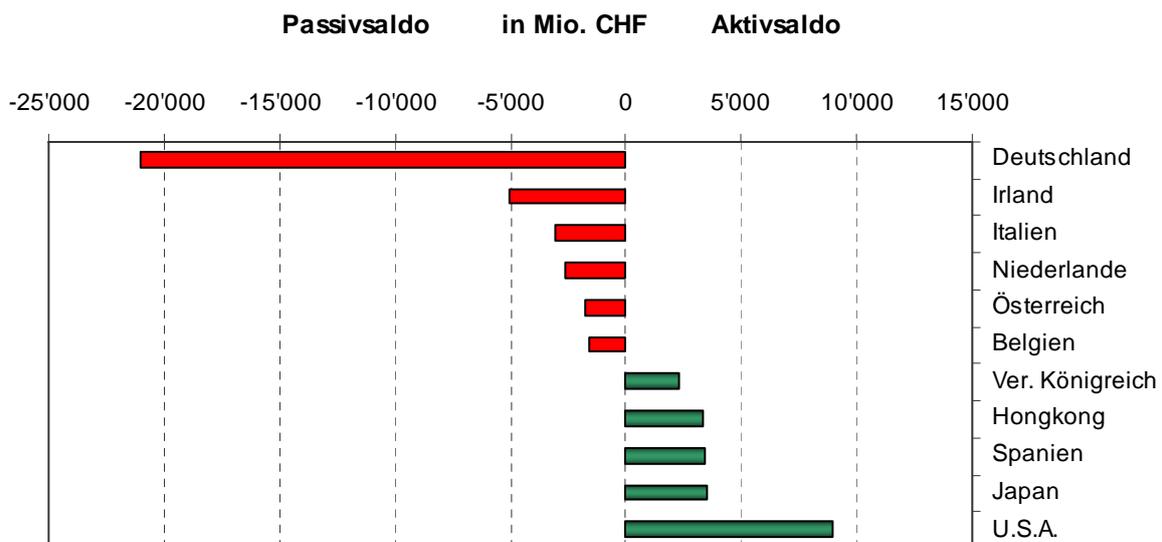
Seit langem weist die Handelsbilanz mit drei der vier Wirtschaftsräumen einen Aktivsaldo aus. So exportiert die Schweiz wertmässig mehr Waren nach den Schwellen-, den Entwicklungs- und den Transformationsländern als sie von dort bezieht. Der Überschuss fiel im Jahr 2007 derart hoch aus (insgesamt: + 23,4 Mrd. Fr.), dass das Handelsdefizit mit den Industrieländern (- 9,4 Mrd. Fr.) um das Zweifache kompensiert wurde. Tiefrot ist die Handelsbilanz mit der EU, betrug doch der Fehlbetrag im 2007 kolossale 25,8 Mrd. Fr.

Handelsbilanz nach ausgewählten Ländern

Auf Stufe Land ergab sich hinsichtlich der höchsten Passiv- und Aktivsaldi im Jahr 2007 folgendes Bild: mit unserem wichtigsten Handelspartner, Deutschland, resultierte ein enormes Defizit von 21,0 Mrd. Fr., das sich gegenüber 2006 sogar noch um fast einen Zehntel ausweitete. Mit deutlichem Abstand folgte Irland (- 5,0 Mrd. Fr.; + 35,4 %), Italien (- 3,1 Mrd. Fr.), die Niederlande (- 2,6 Mrd. Fr.), Österreich (- 1,8 Mrd. Fr.) und Belgien (- 1,6 Mrd. Fr.). Mehr als eine Milliarde Defizit resultierte ferner in der Handelsbilanz mit Libyen (- 1,4 Mrd. Fr.) und Frankreich (- 1,2 Mrd. Fr.).

Bei den **Aktivsaldi** hatten die USA mit 9,0 Mrd. Fr. die Leaderposition. Der Überschuss sank jedoch gegenüber dem Vorjahr um einen

Zehntel. Als weitere folgten Japan (+ 3,5 Mrd. Fr.) sowie Spanien und Hongkong mit je 3,4 Mrd. Fr. Die beiden letztgenannten verzeichneten eine Zunahme des Aktivums um einem Fünftel bzw. Viertel. Platz 5 belegte das Vereinigte Königreich mit einem Überschuss von 2,3 Mrd. Fr. Bei den sechs nächstplatzierten Ländern Russland, der Türkei, Kanada, Australien, Singapur und den Vereinigten Arabischen Emiraten wies die schweizerische Handelsbilanz einen Aktivsaldo zwischen 1,6 und 1,8 Mrd. Fr. auf. Von den insgesamt 235 Handelspartnern der Schweiz war die Handelsbilanz mit 185 Ländern positiv, d.h. mit fast drei Viertel aller Länder. Mit 17 Ländern war diese ausgeglichen bzw. mit den restlichen 33 Staaten negativ.



Verkehrszweig

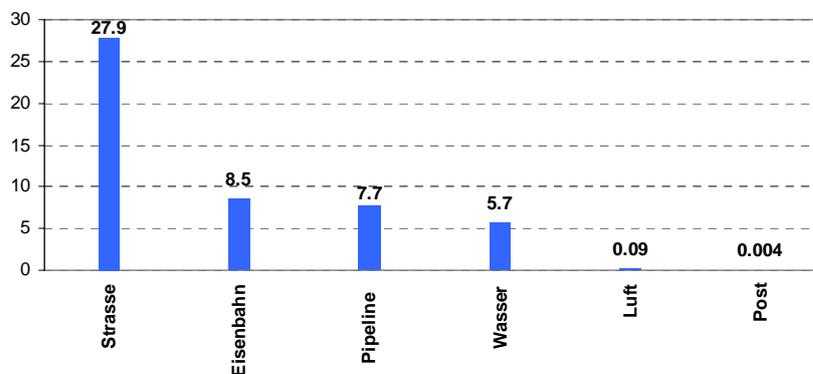
Import

Im Jahr 2007 führte die Schweiz insgesamt rund 50 Mio. Tonnen Güter ein. Damit wurde das Rekordvolumen aus dem Vorjahr nur geringfügig verpasst. Gegenüber 1997 nahm die transportierte Menge um 16,1 % zu, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 1,5 % entsprach. An dieser Entwicklung waren die einzelnen Verkehrszweige in unterschiedlichem Ausmass beteiligt. Der Strassenverkehr ist nicht nur der wichtigste Verkehrszweig, sondern auch der dynamischste. Die Verkehrszweige Bahn, Pipeline und Wasser

bewältigten ein Verkehrsaufkommen in jeweils ähnlicher Grössenordnung. Dagegen gelangten im Luft- und Postverkehr eher bescheidene Mengen in die Schweiz; vorwiegend, weil ihr Transportgut keine Massengüter umfasst.

Massgebend für die Erfassung ist der beim Grenzübertritt benutzte Verkehrszweig. Unter dem Postverkehr sind die reservierten Universal sendungen der Post sowie jene der ermächtigten Konzessionäre enthalten.

Importe nach Verkehrszweigen im Jahr 2007
(in Millionen Tonnen)

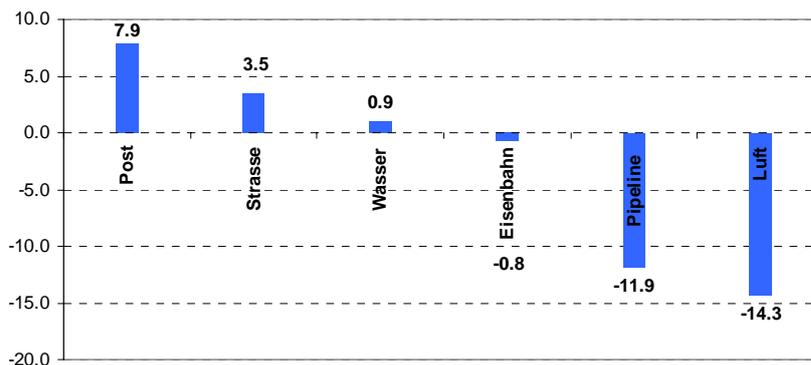


Gegenüber dem Vorjahr stagnierte die transportierte Gesamtmenge im 2007 (- 0,3 %). Eine Abnahme von über einem Zehntel verzeichnete das Verkehrsvolumen per Luft und Pipeline (- 14,3 % bzw.- 11,9 %), derweil jenes per Bahn um 0,8 % sank. Mehr Güter wurden indes per Post (allerdings bei tiefem Ausgangsniveau) transportiert (+ 7,9 %); auch das Aufkommen auf der Strasse und dem Wasser stieg (+ 3,5 bzw. + 0,9 %).

Mit fast 28 Mio Tonnen war der **Strassenverkehr** mit Abstand der wichtigste Verkehrszweig. Hauptsächlich gelangten Bergbauerzeugnisse, Baumaterialien, Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren (ohne Möbel) auf dem Landweg in die Schweiz. Platz zwei belegte

mit deutlichem Abstand der **Eisenbahnverkehr** (8,5 Mio. Tonnen). Als bedeutendste Transportgüter sind flüssige Mineralölerzeugnisse, Roheisen sowie Stahl (ohne Rohre) und Chemische Erzeugnisse zu nennen. Dahinter folgten die Verkehrszweige **Pipeline-** und **Binnenschifffahrt** (7,7 bzw. 5,7 Mio. Tonnen.). Die Pipeline beförderte grösstenteils Erdöl und Erdgas während das Wasser mehrheitlich für die Transporte von flüssigen Mineralölerzeugnissen benutzt wurde. Das Schlusslicht bildete der **Luft-** und **Postverkehr** (87'204 bzw. 4'366 Tonnen). Die eher bescheidenen Mengen beruhen in erster Linie auf dem Umstand, dass sich hier das Transportgut eher aus hochwertigen Waren in kleineren Mengen (Stückgut) zusammensetzt.

**Importe nach Verkehrszweigen im Jahr 2007:
Veränderungsrate gegenüber Vorjahr (in %)**



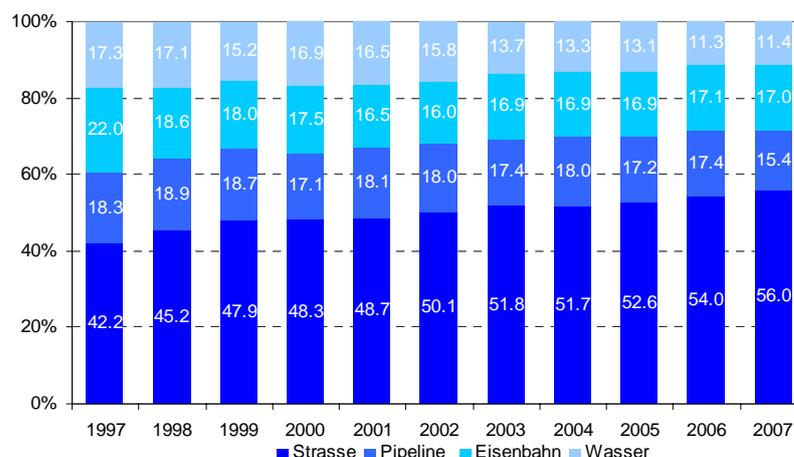
im Fokus:

Entwicklung der Gewichtsanteile in der Einfuhr zwischen 1997 und 2007

Der **Strassenverkehr** nimmt eine dominierende Stellung ein. In den letzten zehn Jahren expandierte dieser jährlich im Mittel um 4,4 %. Damit wuchs er sowohl wesentlich stärker als die übrigen Verkehrsträger als auch die transportierte Importemenge insgesamt (+ 1,5 %). Seine Anteilsquote erhöhte sich kontinuierlich von gut zwei Fünftel im Jahr 1997 auf über die Hälfte im Jahr 2007. Die Einführung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) und die Liberalisierung des Eisenbahnverkehrs vermochte den Siegeszug des Strassenverkehrs nicht zu stoppen. Gemessen an der Anteilsentwicklung des **Bahnverkehrs** griff die Verlagerungspolitik nicht im erhofften Ausmass, sank doch die entsprechende Quote im beobachteten Dezennium um ganze fünf Prozentpunkte, was im Mittel mit einer jährli-

chen Einbusse um 1,1 % einherging. Die Anteilsquote des **Pipelineverkehrs** schwankte von 1997 bis 2006 zwischen 17,1 % und 18,9 %; allein im Jahr 2007 war ein Rückgang um 2 % zu verzeichnen. Im Zehnjahresvergleich stagnierte das Verkehrsvolumen nahezu, verringerte es sich doch im Mittel pro Jahr bloss um 0,2 %. Die grösste Einbusse musste der **Schiffsverkehr** hinnehmen, nämlich 5,9 % in Bezug auf die Anteilsquote und 2,6 % hinsichtlich der durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate. Im **Luftverkehr** blieb die Anteilsquote über den ganzen Beobachtungszeitraum auf tiefem Niveau konstant, dies trotz eines mittleren Zuwachs pro Jahr um 2,3 %. Wenig Konkretes lässt sich über den **Postverkehr** aussagen, da der strukturelle Umbruch noch voll im Gang ist.

Gewichtsanteile* in der Einfuhr vom 1997 bis 2007



*Post und Luft < 0.5 %

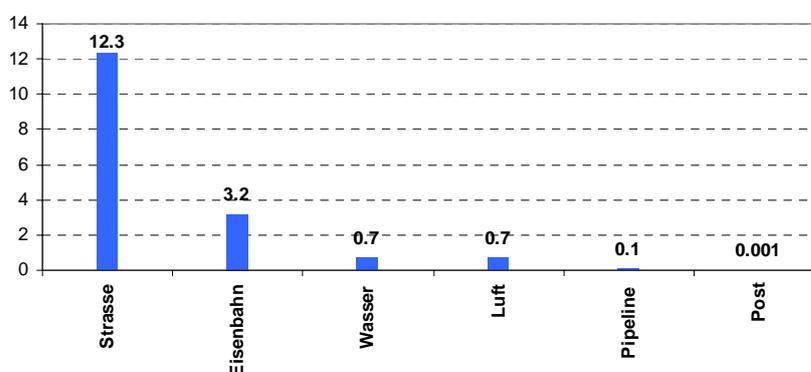
Verkehrszweig

Export

Im Jahr 2007 beliefen sich die mengenmässigen Exporte aller Verkehrsträger auf 17 Mio. Tonnen, was ein neues Allzeithoch bedeutete. Dennoch ist das Exportvolumen dreimal kleiner als das Importvolumen, dies allerdings bei dreimal höherem Kilopreis (1 Kilo Exportware kostete 12.13 CHF, ein Kilo Importware indes bloss 3.87 CHF). Im Vergleich zum Jahr 1997 ergab sich insgesamt eine Zunahme um 51,1 % oder im Mittel 4,2 % pro Jahr. Auch auf der Exportseite war die Strasse mit Abstand der wichtigste und zugleich der dynamischste Ver-

kehrszweig. Die Bahn beförderte rund einen Fünftel aller Exportgüter; dabei verzeichnete sie in den letzten zehn Jahren ein durchschnittliches Wachstum von 1,6 %. Die Anteile am Verkehrsaufkommen des Schiffs- und Luftverkehrs lagen nahe beieinander. Wesentlich bescheidener fielen die Ausfuhren per Feste Transportanlagen, d.h. Pipeline, aus. Dem Verkehrszweig Post kam lediglich eine marginale Bedeutung zu.

Exporte nach Verkehrszweigen im Jahr 2007
(in Millionen Tonnen)

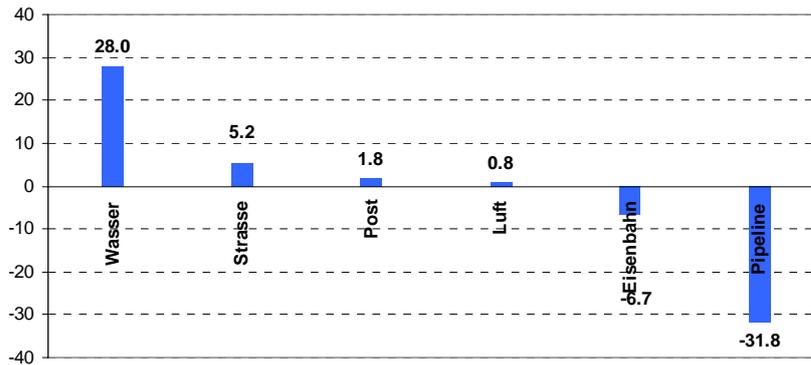


Im Vergleich zu 2006 stieg die insgesamt beförderte Menge um 3,1 %: Mit einem Plus von 28,0 % legte der Wasserweg am kräftigsten zu. Auch die Transportmenge auf dem Landweg wuchs überproportional (+ 5,2 %). Dagegen büsste die Bahn Marktanteile ein, ging doch ihr Transportvolumen im Vergleich zu 2006 um 6,7 % zurück. Wesentlich dramatischer traf es die Festen Transportanlagen, brach doch das Volumen um 31,8 % ein. Im Luftverkehr wurden nur unwesentlich mehr Exportgüter ins Ausland verbracht (+ 0,8 %).

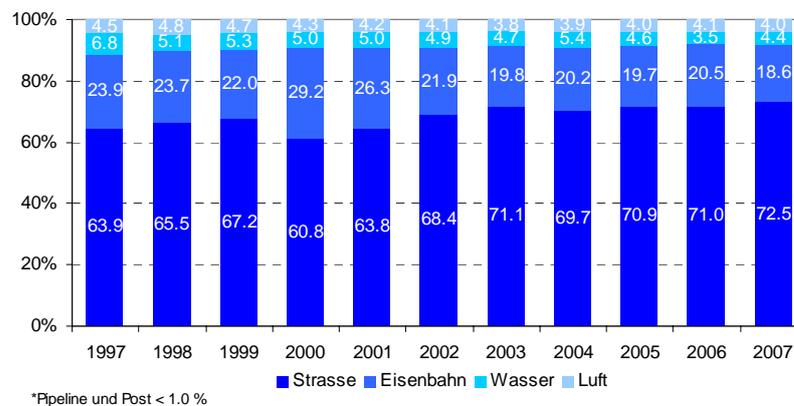
Mit 12,3 Mio. Tonnen bewältigte der **Strassenverkehr** das grösste Transportvolumen, nämlich fast Dreiviertel des Gesamttotals. Ausgeführt wurden in erster Linie Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe, Papier, Pappe und Waren daraus sowie Pharmazeutische und Parachemische Erzeugnisse. Per **Eisen-**

bahn wurden letztes Jahr insgesamt 3,2 Mio. Tonnen Güter ausgeführt. Beliebt war dieser Verkehrszweig vor allem für die Beförderung von Sonstigen Abfällen und Sekundärrohstoffen, Forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie Roheisen und Stahl (ohne Rohre). Auf den **Luft-** und **Schiffsverkehr** entfielen je rund 0,7 Mio. Tonnen Güter. Mehr als vier Fünftel aller per Luft transportierten Güter gehörten zur Gruppe Flüssige Mineralölerzeugnisse. Konkret geht es dabei um die Betankung von Flugzeugen ausländischer Gesellschaften auf Schweizer Flughäfen mit Kerosin. Am übrigen Transportgut partizipierten viele Fertigwarengruppen, allen voran Teile zu Werkzeugmaschinen mit einem bescheidenen Gruppenanteil von 4,5 %. Auf dem Wasser wurden hauptsächlich Flüssige Mineralölerzeugnisse (Anteil 35,1 %) befördert, gefolgt von Roheisen und Stahl (ohne Rohre) sowie Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe.

**Exporte nach Verkehrszweigen im Jahr 2007:
Veränderungsrate (in %)**



Gewichtsanteile* in der Ausfuhr vom 1997 bis 2007



im Fokus:

Entwicklung der Gewichtsanteile bei der Ausfuhr zwischen 1997 und 2007

Auch auf der Exportseite war die Strasse mit Abstand der wichtigste und zugleich der dynamischste Verkehrszweig. Seit 1997 konnte er seine unangefochtene Dominanz von 63,9 % auf 72,5 % im Jahr 2007 ausbauen. Mit einer jährlichen Rate von 5,5 % wuchs er fast doppelt so schnell wie der auf Platz zwei rangierende Luftverkehr. Anders die Entwicklung beim Eisenbahnverkehr. Wurden 1997 23,9 % aller Exportgüter auf der Schiene exportiert, stieg diese Quote im Jahr 2000 auf 29,2 %, um dann mehr oder weniger kontinuierlich im Jahr 2007 auf den tiefsten Stand von 18,6 % zu sinken. Über den Beobachtungszeitraum 1997-2007 resultierte dennoch ein mittleres Plus von 1,6 % pro Jahr. Noch grösser waren die Einbussen auf dem Wasser, reduzierte sich doch die Anteilsquote dieses Verkehrszweigs innerhalb von zehn Jahren von 6,8 auf 4,4 %. Dennoch lag die transportierte Menge 2007 nur

knapp unter jener des Jahres 1997, so dass sich die mittlere Einbusse jährlich lediglich mit einem Minus von 0,3 % in den Büchern steht. Die Anteilsprozente des Luftverkehrs bewegten sich in der Bandbreite zwischen 3,8 % (2003) und 4,8 % (1998). Ein eigentlicher Trend ist nicht auszumachen, dennoch resultierte in den letzten zehn Jahren ein jährliches Durchschnittswachstum von 2,9 %. Abgesehen von der drastischen Einbusse im Jahr 2007 vermochte der Verkehr per Pipeline seine Anteilsquote mehr oder weniger auf konstantem Niveau halten. Im Beobachtungszeitraum konnte das Transportgut im Mittel pro Jahr um 1,5 % gesteigert werden.

Kantone

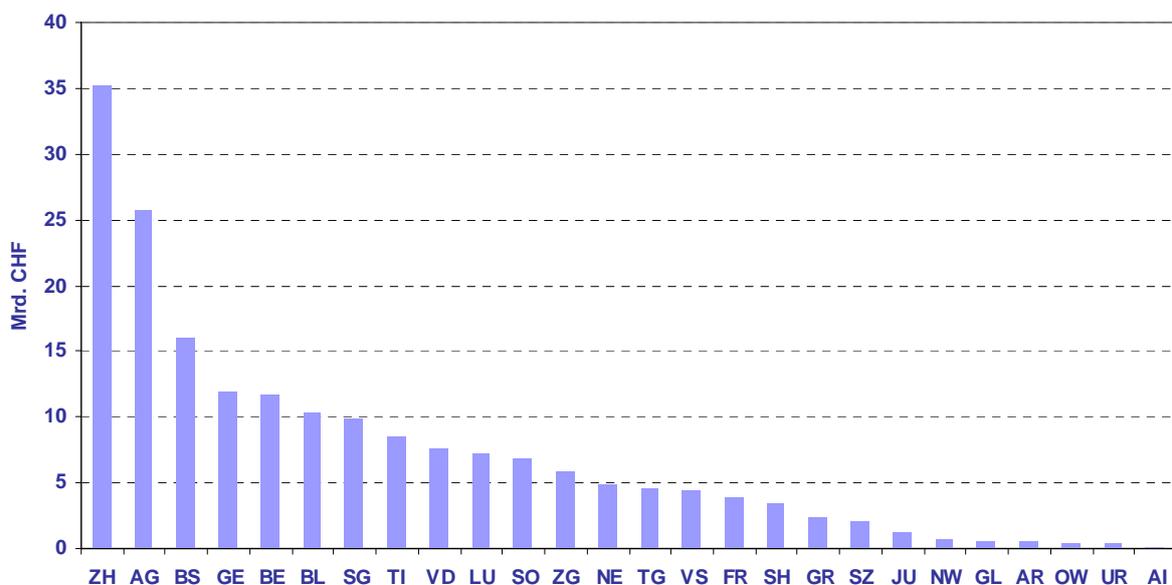
Importe nach Kantonen

Im Jahr 2007 erreichten die schweizerischen Importe nach Total 2 einen Wert von 193 Mrd. Fr., was einer Steigerung um 9,1 % entspricht. Den Hauptharst teilten sich einige wenige Kantone. Der gewichtigste Importeur war dabei der Kanton **Zürich** (35 Mrd. Fr.) mit einem Anteil von 18 % der Gesamteinfuhr. Von grösserer Bedeutung waren Maschinen, Fahrzeuge, Edel- und Schmucksteine sowie Edelmetalle. Überaus importfreudig zeigte sich auch der Kanton **Aargau** (26 Mrd. Fr.), der überdies seine Zufuhren gegenüber dem Vorjahr gleich um einen Viertel bzw. rund 5 Mrd. Fr. steigerte. Eine zentrale Rolle spielten hier Chemie, Maschinen und Fahrzeuge. Platz drei nahm der

Kanton **Basel-Stadt** (17 Mrd. Fr.; - 4,9 %) ein. Es folgen die Kantone **Genf** und **Bern**, die fast gleichauf lagen (12 Mrd. Fr.). Diese fünf Kantone tätigten zusammen 53 % der heimischen Importe 2007.

Allerdings ist die Klassifizierung zu relativieren. So sind die für ein Kanton verbuchten Importe nicht zwangsläufig auch für diesen bestimmt. Massgebend bei der Erfassung der Sendungen aus dem Ausland ist immer der jeweilige Empfangsort des Importeurs. Die Resultate eines Kantons können folglich unter- bzw. überschätzt sein.

Importe 2007 nach Kantonen



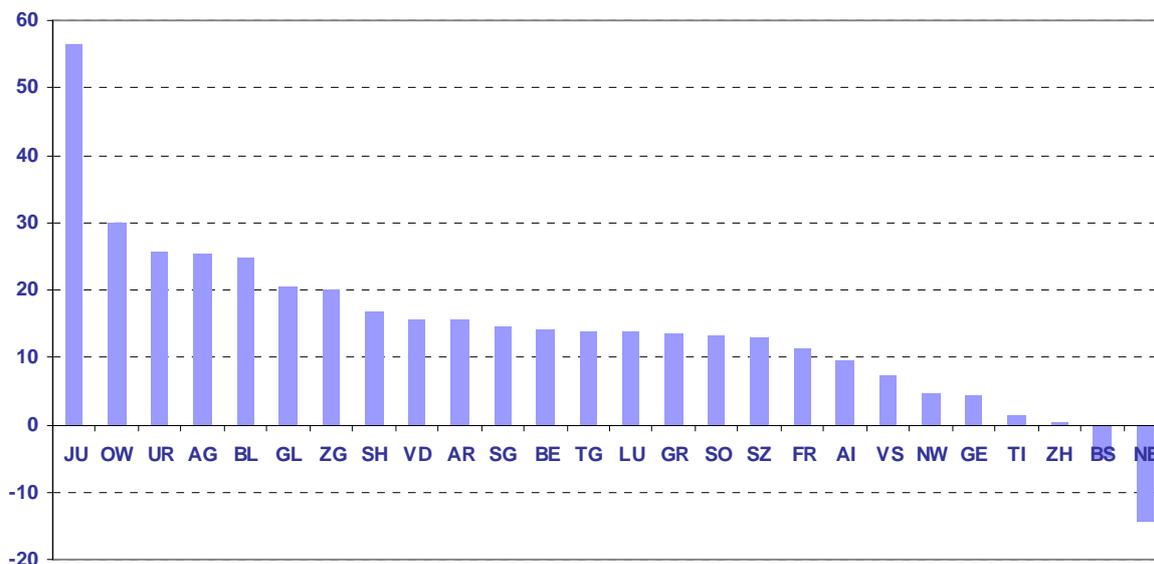
⇒ Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Einfuhr nach Kantonen](#)

Veränderungsraten je Kanton

Wie bereits erwähnt, stiegen die Importe gesamtschweizerisch um 9,1 %. Zwei Drittel der Kantone übertrafen diesen Durchschnittswert, allen voran der Kanton **Jura**, der gleich 56,4 % zulegte. Dieser massive Anstieg rührte allerdings von einer Anpassung des Erfassungssystems bei den Autoimporten her. Zwischen 20 und 30 % expandierten aber auch die Einfuhren der Kantone **Obwalden**, **Uri**, **Aargau**,

Baselland, **Glarus** und **Zug**. Um einen Sechstel wuchsen ferner die Importe der Kantone **Schaffhausen**, **Waadt** und **Appenzell Ausserrhoden**. Während die Bezüge des grössten Importeurs, des Kantons **Zürich**, stagnierten, waren die Importe der Kantone **Basel-Stadt** und **Neuenburg** mit - 4,9 bzw. - 14,3 % sichtbar rückläufig.

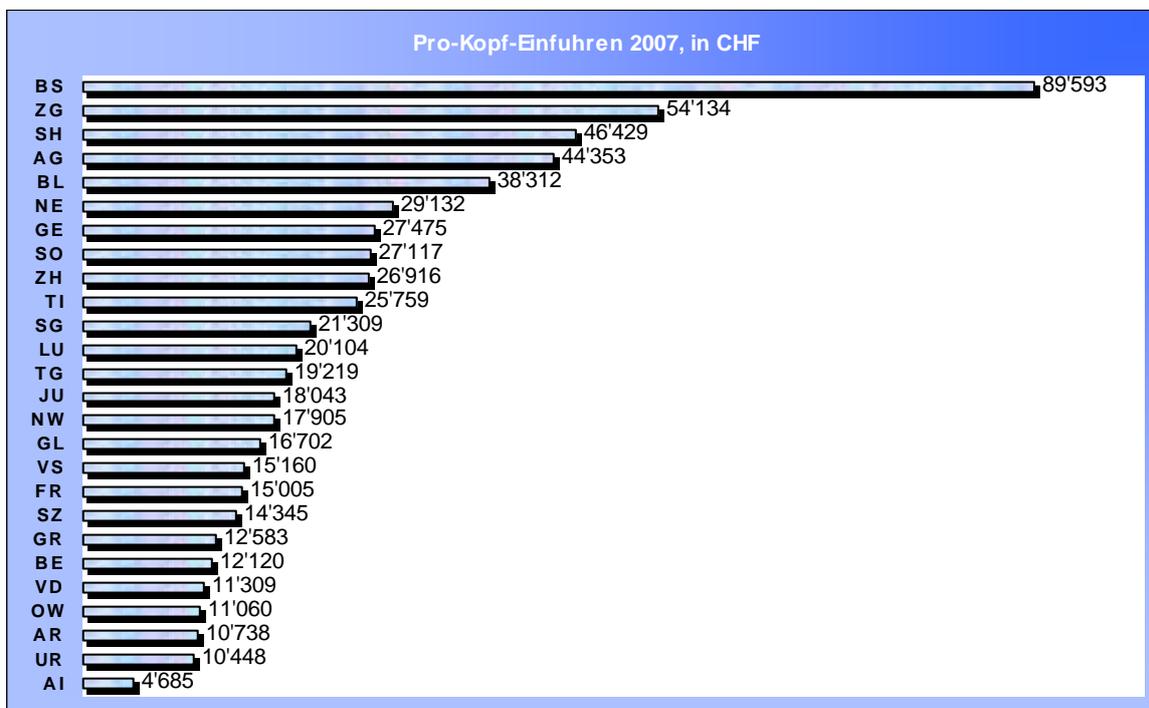
Importe 2007 nach Kantonen, Veränderung in %



Pro-Kopf Importe 2007 nach Kantonen

Gesamtschweizerisch wurde im Jahr 2007 Waren im Wert von 25'445 Fr. pro Kopf der Bevölkerung importiert. Auffallend gross war entsprechend die Abweichung nach den einzelnen Kantonen. So wies der Kanton **Basel-Stadt** mit seinen fast 90'000 Fr. einen dreieinhalb Mal so hohen Wert aus wie der schweizerische Durchschnitt. Auch der Kanton **Zug**

übertraf den Durchschnittswert um mehr als das Doppelte. Dicht hinter Zug finden sich die Kantone **Schaffhausen** und **Aargau**. Rund 40 % der Kantone liegen über dem schweizerischen Durchschnitt. Der niedrigste Wert verzeichnete der Kanton **Appenzell Ausserrhodenern**, dessen Pro-Kopf-Einfuhren rund 19 Mal niedriger ausfielen als bei Basel-Stadt.



⇒ Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Einfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

Kantone

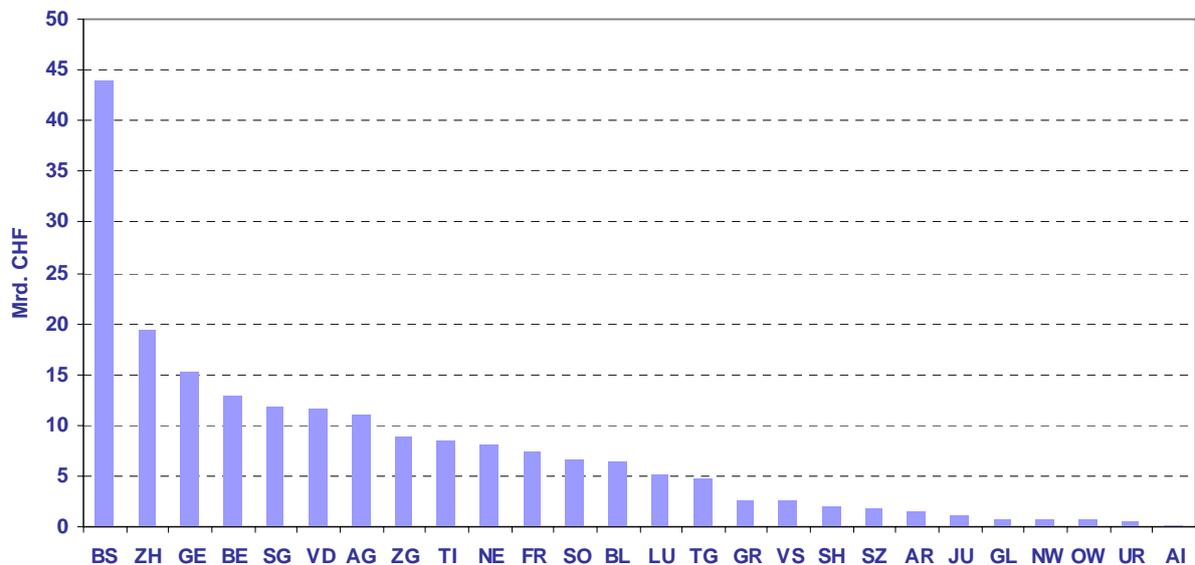
Exporte nach Kanton

Im Jahr 2007 beliefen sich die schweizerischen Exporte nach Total 2 auf 206 Mrd. Fr. (+ 11,4 %). Nicht alle Kantone trugen gleichermaßen dazu bei. Die Spitzenposition belegte der Kanton **Basel-Stadt**, dessen Exporte fast die 45 Milliarden-Franken-Grenze berührten (+ 6,6 %). Damit leistete der Kanton beinahe einen Viertel an die helvetische Gesamtausfuhr und sein Vorsprung zum nächstplatzierten Kanton betrug knapp 26 Mrd. Fr. Rund 95 % der Lieferungen setzten sich dabei aus chemischen Erzeugnissen zusammen. Platz 2 nahm der Kanton **Zürich** mit 19 Mrd. Fr. ein (+ 9,5 %; hauptsächliche Sektoren: Maschinen, Edel- und Schmucksteine sowie

Edelmetalle). Auf den weiteren Rängen folgen die Kantone **Genf** (15 Mrd. Fr.; + 13,7 %), **Bern** (13 Mrd. Fr.; + 13,1 %) und **St. Gallen** (12 Mrd. Fr.; + 11,7 %). Die Hälfte der schweizerischen Exporte 2007 entfielen alleine auf diese fünf Kantone.

Allerdings ist diese Exportdominanz zu relativieren: die Daten für einen Kanton können dessen effektive Exporte über- bzw. unterschätzen. Massgebend für die Erfassung der Sendungen ins Ausland ist immer der jeweilige Versandort, selbst wenn sich der Firmensitz oder die Produktionsstätte in einem anderen Kanton befindet.

Exporte 2007 nach Kantonen



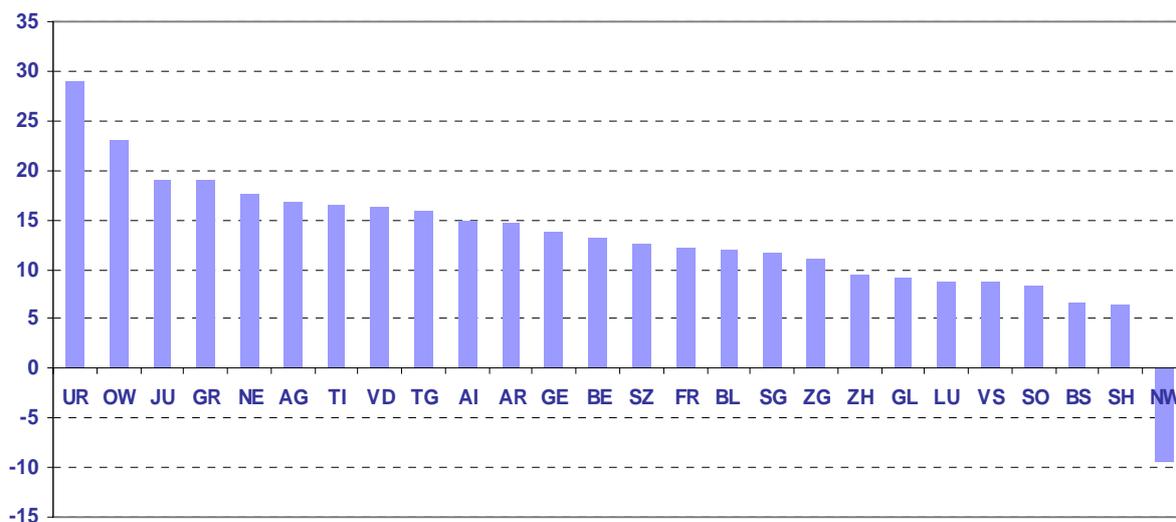
⇒ Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhr nach Kantonen](#)

Veränderungsraten je Kanton

Von den 26 Kantonen wiesen 18 einen Anstieg über oder nahe beim Gesamtexportwachstum von 11,4 % aus. Und nur ein einziger Kanton, nämlich **Nidwalden**, musste ein Minus vermelden; dieser hatte im Vorjahr mit einer Rate von + 40 % immerhin noch die Spitzenposition inne. Den diesjährigen Podestplatz nahm der Kanton **Uri** mit + 29,1 % ein, gefolgt von den Kantonen **Obwalden**, **Jura** und **Graubünden**. Allen 4 Kantonen gemeinsam ist ihr niedriges

Ausgangsniveau, welches entsprechend hohe Steigerungsraten leichter realisieren lassen. Zwischen 15 und 18 % legten ferner die Ausfuhr der Stände **Neuenburg**, **Aargau**, **Tessin**, **Waadt** und **Thurgau** zu. Die beiden Schwergewichte, die Kantone **Basel-Stadt** und **Zürich**, konnten hingegen ihre letztjährige Dynamik im 2007 nicht fortschreiben, trotz der sehr respektablen Absatzzunahme von 6,6 bzw. 9,5 %.

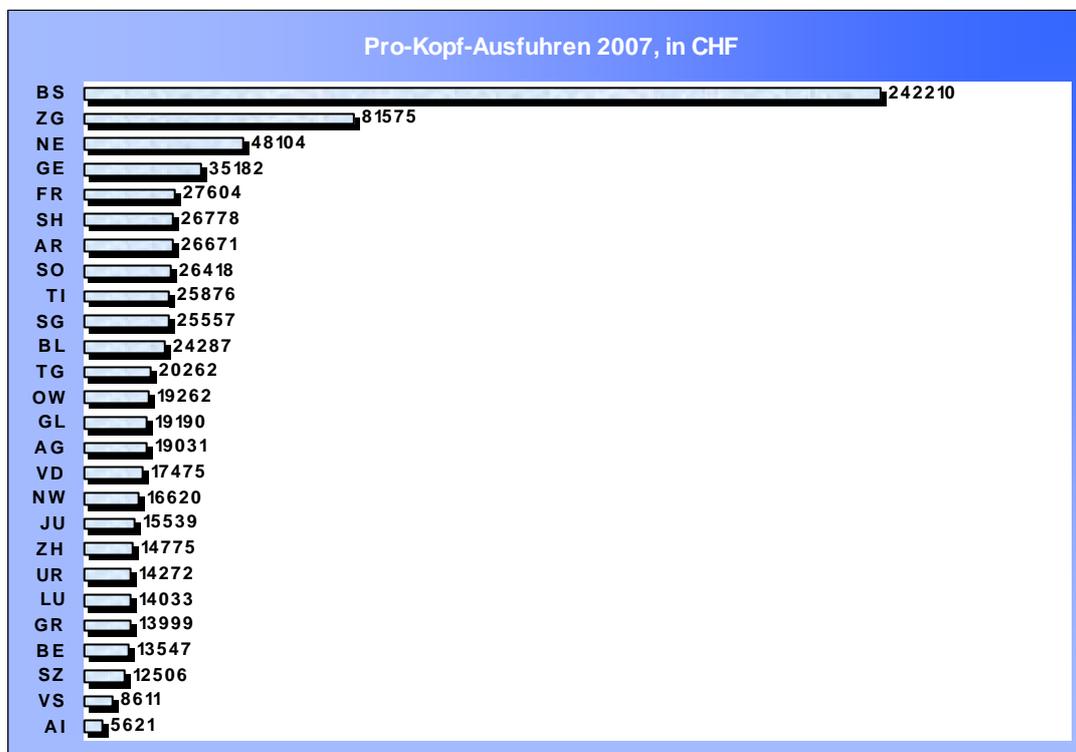
Exporte 2007 nach Kantonen, Veränderung in %



Pro-Kopf-Exporte 2007 nach Kantonen

Der gesamtschweizerische Exportwert je Kopf der Bevölkerung betrug im Berichtsjahr 27'162 Fr., das sind rund 2'300 Fr. mehr als noch im 2006. Erneut übertraf das Pro-Kopf-Ergebnis des Kantons **Basel-Stadt** mit 242'210 Fr. die übrigen Kantone um Längen. Allein das zweitplatzierte **Zug** wies einen 3 Mal niedrigeren Wert aus, trotz 81'575 Fr. pro Kopf. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt der Schweiz

lagen die Werte der Kantone **Neuenburg** und **Genf**, während der Kanton **Freiburg** praktisch genau den schweizerischen Mittelwert repräsentierte. Die restlichen 80 % der Kantone blieben unterhalb der Durchschnittsmarke. Den tiefsten Wert verzeichnete der Kanton **Appenzell Innerrhoden**, der mit 5'621 Fr. einen 43 Mal niedrigeren Exportwert auswies als das führende Basel-Stadt.



⇒ Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

Zollerträge

Allgemeine Entwicklung seit 2000

Zwischen 2000 und 2007 erzielte die Schweiz jährlich Zollerträge in der Höhe von 1'139,8 bis 1'210,7 Mio. Fr. Im Jahr 2007 beliefen sich die Zölle auf 1'150,5 Mio. Fr., 2,8 % weniger als im Vorjahr.

Im letzten Jahr machten die Einfuhrzölle nur 0,60 % des Importwerts aus. Oder anders ausgedrückt: Im Durchschnitt hat die Schweiz 60 Rappen Einfuhrzoll je 100 Franken abgeschöpft. Dieses Verhältnis, „Inzidenz“ genannt, verzeichnete einen starken Rückgang: Im Jahr 2006 verlangte die Schweiz im Durchschnitt 7 Rappen mehr pro 100 Franken eingeführter Ware (67 Rappen) und im Jahr 2005 waren es sogar 13 Rappen mehr (73 Rappen).

Diese Erosion der Einfuhrzölle hat gleich mehrere Ursachen. Zu beachten ist insbesondere die Existenz zahlreicher Freihandelsabkommen (unter Schirmherrschaft der EFTA), die Umsetzung der multilateralen Abkommen (GATT / WTO) sowie einzelne Dossier der

Bilateralen Abkommen I und II mit der Europäischen Union. Eine schweizerische Besonderheit ist schliesslich die, dass unser Land das Gewichtszollsystem (massgebend ist hier das Warengewicht) anwendet und nicht das Wertzollsystem, welches sich auf den Warenwert bezieht. Zu Inflationszeiten erodieren die spezifischen Zölle, so dass deren Prozentanteil am Warenwert sinkt.

Für das Jahr 2007 gab es diverse Neuerungen, die einen Einfluss auf die Zolleinnahmen hatten. Darunter fallen insbesondere der EU-Beitritt Bulgariens und Rumäniens, die Realisierung des Käsefreihandels mit der EU, das Inkrafttreten der EFTA-Freihandels- und bilateralen Landwirtschaftsabkommen mit dem Libanon und Ägypten, der Zollabbau auf Futtermitteln und Zucker für PMA-Länder (= am wenigsten fortgeschrittene Entwicklungsländer), Einführung diverser Zollbegünstigungen und die Änderungen der Ursprungsregeln.

Jahr	Zollerträge in Mio. CHF	+/- %	Importwerte in Mio. CHF	+/- %	Inzidenz (%)
2000	1'174.6		139'402		0.84
2001	1'139.8	-3.0	141'889	1.8	0.80
2002	1'166.0	2.3	135'894	-4.2	0.86
2003	1'210.7	3.8	134'987	-0.7	0.90
2004	1'206.7	-0.3	143'996	6.7	0.84
2005	1'152.9	-4.5	157'544	9.4	0.73
2006	1'184.1	2.7	177'148	12.4	0.67
2007	1'150.5	-2.8	193'216	9.1	0.60

Zollerträge

Agrar- und Industriegüter

Proportional schenken die Zollerträge auf den Agrarerzeugnissen am meisten ein. So stammen fast 2 von 3 Franken allein von diesen, obwohl ihr Wert an den Gesamteinfuhren weniger als 6 % beträgt. Im Jahre 2007 lieferten die Landwirtschaftsprodukte mehr als 714,2 Mio. Franken ab - dies bei einem Importwert von 11,3 Mrd. Fr. Obschon der Wert der Industriegüter sechzehn Mal höher ausfiel als jener der Agrarprodukte, brachten die Zollerträge auf Ersteren etwa halb so viel ein. Im Jahr 2007 wurden hier bei einem Warenwert

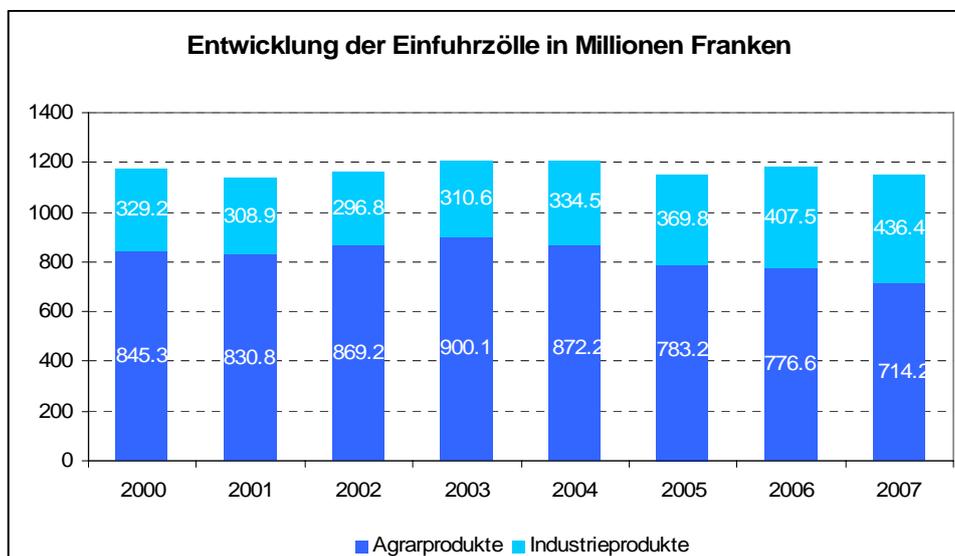
von fast 182 Mrd. Fr. etwa 436,4 Mio. Fr. Zollerträge entrichtet. Ferner unterscheiden sich die Agrarerzeugnisse von den Industrieprodukten durch eine 26-mal höhere Inzidenz, dass heisst 6,30 % gegenüber 0,24 %. Oder anders ausgedrückt: auf 100 Franken Einfuhrwert erhebt die Schweiz für die landwirtschaftlichen Güter durchschnittlich einen Einfuhrzoll von 6,30 Franken gegenüber 24 Rappen bei den Industriegütern. Dies ist vor allem auf die hohen Schutzzölle auf den Agrarprodukten zurückzuführen.

Güter	Zollerträge Mio. CHF	Anteil in %	Importe Mio. CHF	Anteil in %	Inzidenz in %
Agrar	714.2	62.1	11'331	5.9	6.30
Industrielle	436.4	37.9	181'885	94.1	0.24

Auch wenn die Vormachtstellung der landwirtschaftlichen Güter im Jahr 2007 unübersehbar ist, zeigt sich über einen längeren Zeitraum eine widersprüchliche Entwicklung. Während zwischen 2000 bis 2004 die landwirtschaftlichen Produkte jährlich zwischen 830 und 900 Mio. Fr. einbrachten, lagen sie allerdings seit drei aufeinander folgenden Jahren knapp unter der Messlatte von 800 Mio. Fr. Nachdem die Zollerträge auf landwirtschaftlichen Gütern im Jahr 2006 um 0,8 % leicht zurückgingen, verzeichneten sie letztes Jahr einen deutlichen Rückgang von 8,0 %. Diese Entwicklung lässt sich mit dem Inkrafttreten des Dossiers verarbeitete Landwirtschaftsprodukte gemäss dem Abkommen Bilaterale II sowie der Änderung

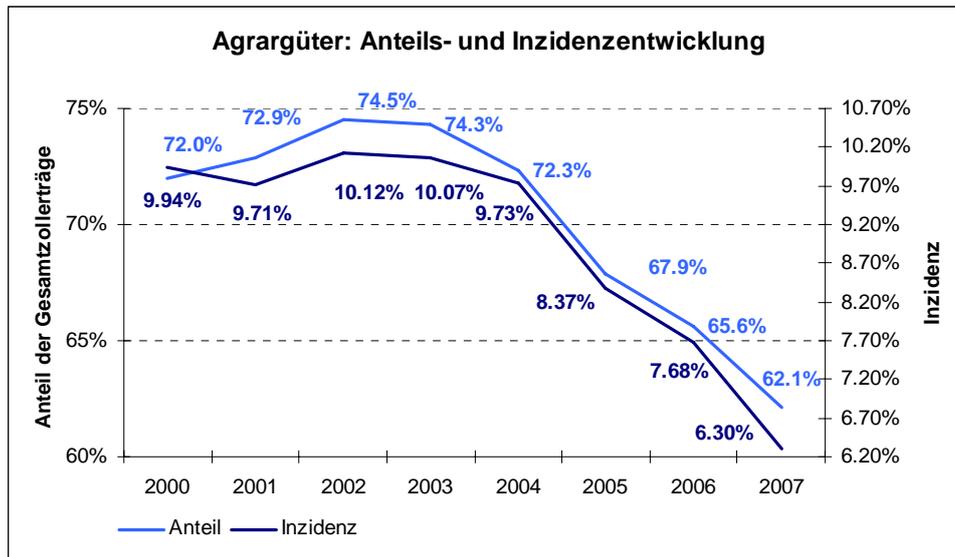
der Agrareinfuhrverordnung erklären (SR 916.01).

Die Indikatoren Inzidenz und Prozentanteil der Agrargüter glitten noch stärker ab. So setzte die Inzidenz ihre 2003 begonnene Talfahrt auch im Jahr 2007 fort. Erzielte die Schweiz bei den landwirtschaftlichen Gütern auf 100 Franken Einfuhren in den Jahren 2002 und 2003 noch Zolleinnahmen von über 10 Franken, sank dieser Betrag danach kontinuierlich und erreichte 2007 noch 6,30 Franken, also 3,82 Franken weniger als im Jahr 2002. Der Anteil der landwirtschaftlichen Güter am Total der Zolleinnahmen befand sich ebenfalls im freien Fall. Zwischen 2003 und 2007 reduzierte sich dieser von rund drei Viertel auf weniger als zwei Drittel.



Die Industriegüter dagegen waren im Jahr 2007 so ertragreich wie nie zuvor. So stiegen doch die Zollerträge auf diesen Produkten um 7,1 % und der dazu gehörende Importwert sogar um 8,9 %. Gemessen an den schweizerischen Zolleinnahmen stieg der Prozentanteil

der Industriezölle seit 2003 bis 2007 stetig, nämlich von 25,5 auf 37,9 %. Über diesen Zeitraum blieb indessen die Inzidenz auf dem tiefen Niveau von 0,2 % konstant, d.h. 20 Rappen je 100 Franken Industrieware.

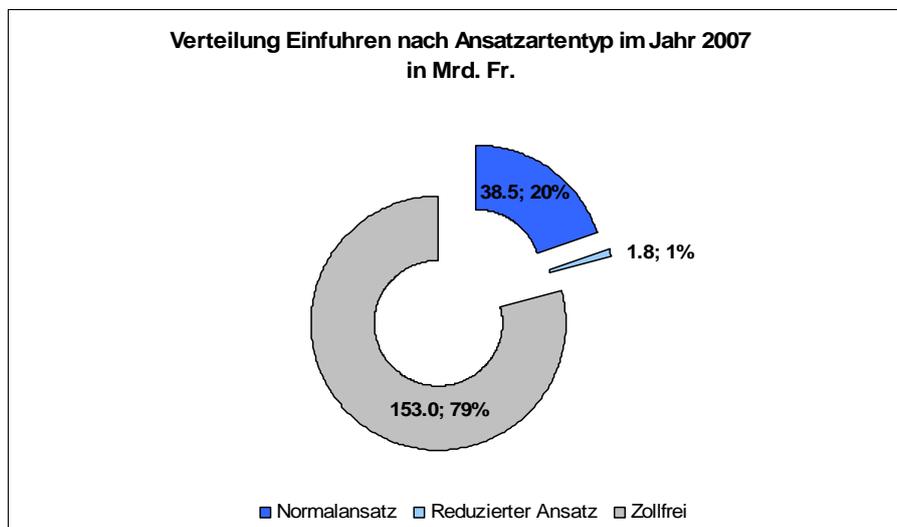


Zollerträge

Ansatzartentyp

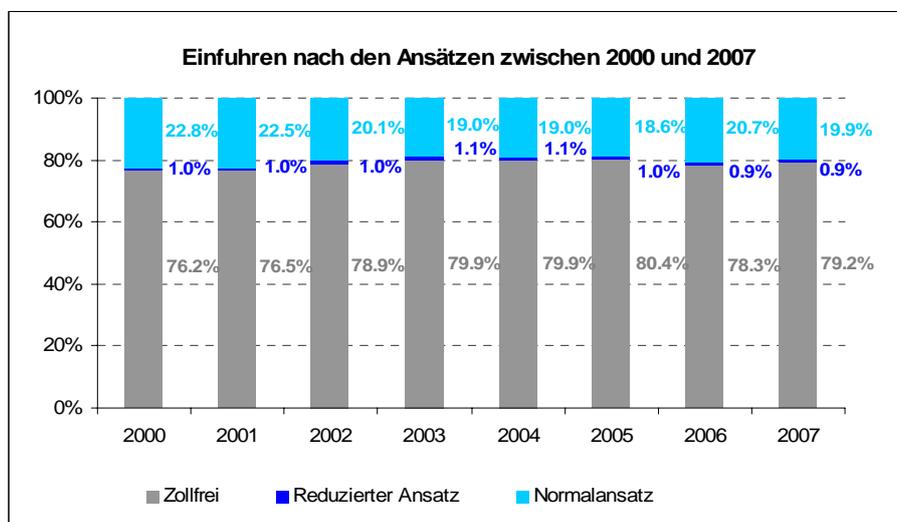
In der Schweiz können die Einfuhren nach drei Ansatzartentypen abgefertigt werden: Normalansatz, reduzierter Ansatz und zollfrei. Der Normalansatz ist der Regelfall und entspricht dem gesetzlichen Zollansatz für eine Ware. Der reduzierte Ansatz stellt den Präferenzansatz dar, der bei gegebenen Voraussetzungen angewendet werden kann (besondere Verwendung der Ware, Herkunft). Zollfrei bedeutet, dass unter gewissen Voraussetzungen (Ware, Herkunft) kein Zoll erhoben wird. Die überwältigende Mehrheit der Waren wird zoll-

frei in die Schweiz eingeführt. Im Jahre 2007 gelangten fast 80 % der Einfuhren – d.h. Waren im Wert von 153 Mrd. Franken - zollfrei in unser Land. Der Normalansatz fand für 20,0 % und der reduzierte Satz nur für weniger als 1,0 % der eingeführten Waren Anwendung. Die Dominanz der zollfreien Einfuhren ergibt sich aus einer Vielzahl von Elementen: Rechtsvorschriften, Freihandelsabkommen (der Status zollfrei wird in der Regel für Industriegüter gewährt), Spezialabkommen sowie bilaterale Abkommen.



Seit 2000 entwickelten sich die verschiedenen Ansatzartentypen recht unterschiedlich. Der Bereich „zollfrei“ verlor erstmals im Jahr 2006 an Schwung. Im Jahr 2007 konnte er wieder Boden gut machen und setzte seinen Anteil an den Gesamteinfuhren bei 79,2 % fest. Die

Quote der Einfuhren zum Normalansatz entwickelte sich im Jahr 2007 in die Gegenrichtung. Der Anteil von fast 21 % aus dem Vorjahr fiel knapp unter die 20 %-Marke. Der dritte Ansatz-typ, der reduzierte, stabilisierte sich seit 2000 auf dem Niveau von 1 %.



Zollerträge

Die einträglichsten Länder

Eine Hand voll Länder erbringen den Hauptanteil der Zollertragseinnahmen. Im Jahr 2007 entrichteten die 10 einnahmenstärksten Länder zusammen 926 Mio. Fr., was mehr als 80 % der gesamten Zollerträge entsprach. Grundsätzlich schenkten jene Länder am meisten ein, mit welchen die Schweiz auch am intensivsten Handel betrieb. Die Höhe des je Land abgelieferten Betrags hing folglich vom Ausmass des Warenverkehrs mit diesem ab.

Deutschland als unser Haupthandelspartner warf im Jahr 2007 282 Mio. Fr. an Zollerträgen ab. Auf 100 Franken Importwert aus diesem Land kassierte die Schweiz im Durchschnitt 40 Rappen Zoll.

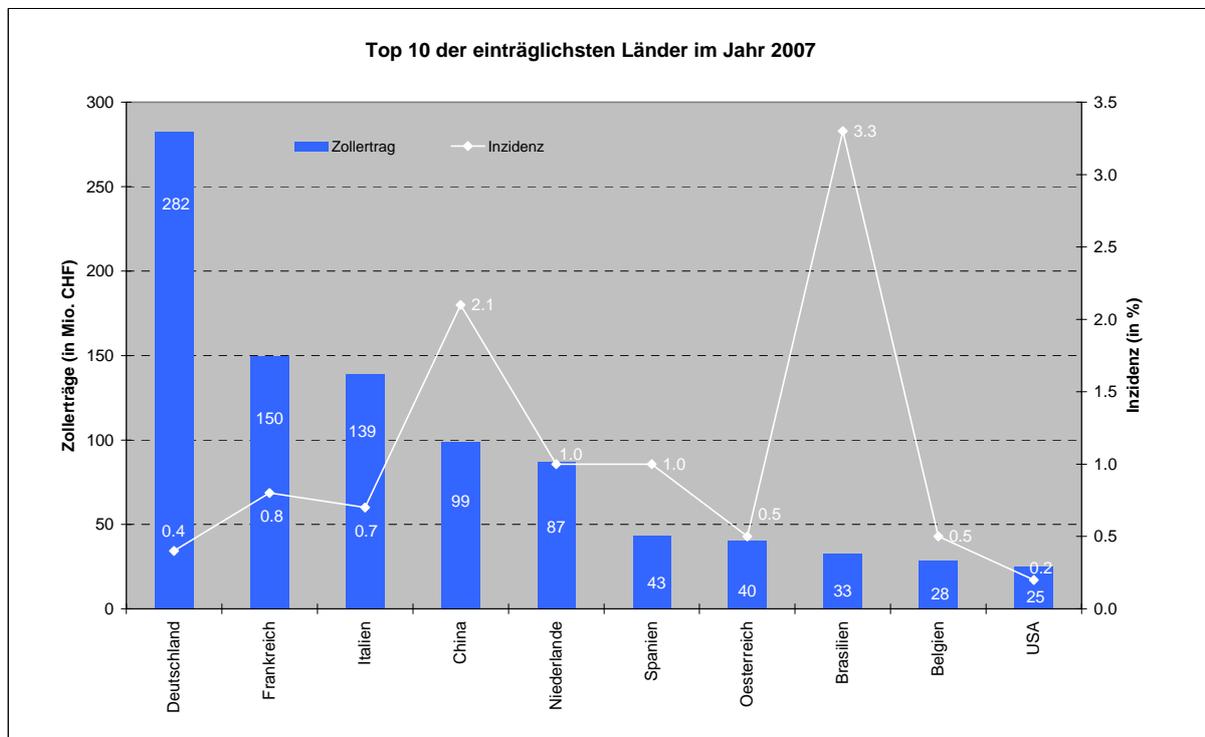
Frankreich, unser dritt wichtigster Lieferant, steuerte lediglich 150 Mio. Fr. in die Bundeskasse. Auf 100 Franken Importwert aus unserem westlichen Nachbarland zahlte dieses im Durchschnitt 80 Rappen Zollabgaben.

Unser zweit wichtigster Handelspartner, Italien, generierte Einfuhrzölle von 139 Mio. Fr.

Von den nicht europäischen Staaten lasteten auf den Importen aus China die höchsten Zoll-

abgaben, gefolgt von jenen aus Brasilien und den USA. Auf den Einfuhren aus China wurden 99 Mio. Fr. Zölle erhoben, was einer Inzidenz von 2,1 % entsprach. Brasilien erzeugte nur 33 Mio. Franken Zolleinnahmen, verzeichnete indes eine Inzidenz von 3,3 %. Somit nahm die Schweiz je 100 Importwert aus Brasilien im Durchschnitt 3,30 Franken Zollabgaben ein. Belgien konnte den noch im Vorjahr erklommenen 8. Rang nicht halten und musste diesen an Brasilien abtreten.

Auch aus anderer Sicht ist die Inzidenz ein wertvoller Indikator, liefert sie doch einen Hinweis auf die Art der eingeführten Waren. Im Allgemeinen weist eine hohe Inzidenz auf ein grosses Handelsvolumen mit Agrargütern hin. Eine wichtige Ausnahme davon bildet China: die grossmehrheitlich tiefpreisigen Bekleidungs- und Textilimporte sind zu Normalansätzen zollpflichtig, was eine hohe Inzidenz zur Folge hat.

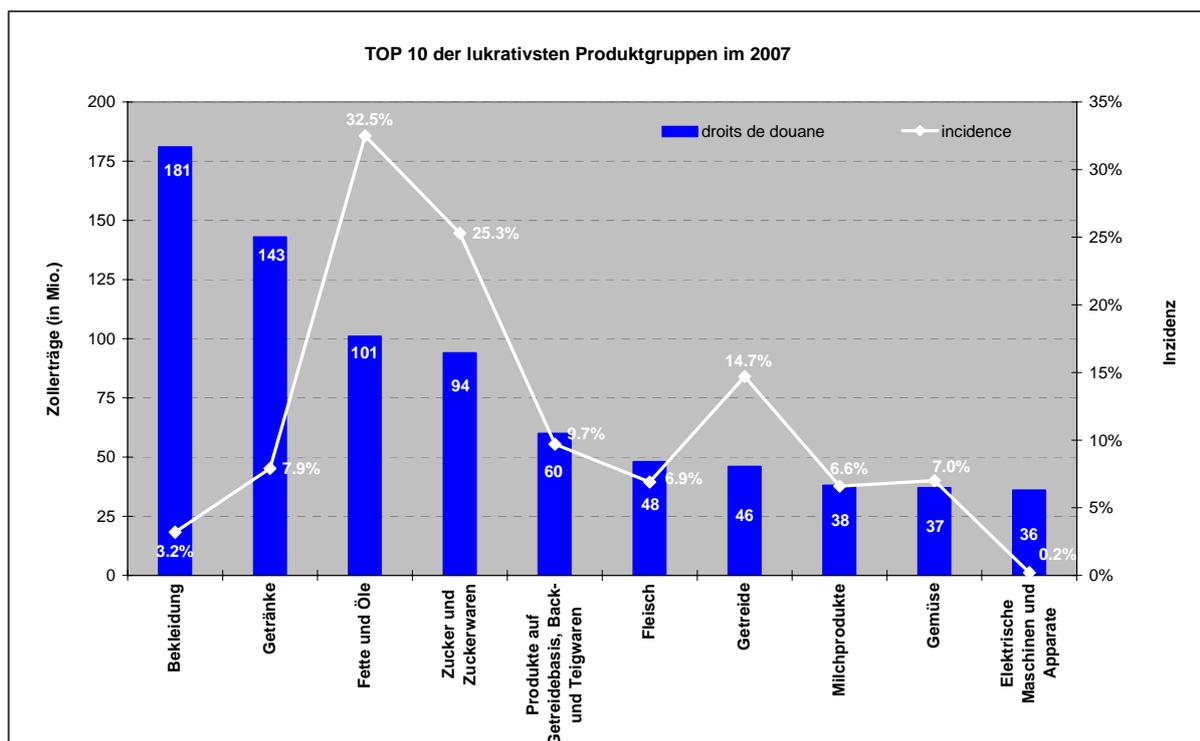


Zollerträge

Die einträglichsten Produktgruppen

Das Gros der Zollerträge erbringt eine kleine Anzahl von Produkten. Im Jahr 2007 warfen die 10 einnahmenstärksten Produktgruppen zusammen über 784 Mio. Fr. ab, was in etwa 70 % der gesamten Zollerträge ausmachte. Die Bekleidung beanspruchte mit über 181 Mio. Fr. den ersten Platz. Auf Bekleidungseinfuhren von 100 Franken lasteten im Durchschnitt 3,20 Franken Einfuhrzölle. Die Getränke belegten mit Einnahmen von über 143 Mio. Fr. den zweiten Platz. Dank einer Zunahme um 13 Mio. Fr. floss von dieser Produktgruppe ein ansehnlicher Betrag in die Bundeskasse (2006: 131 Mio. Fr.). Zu den grössten Verlieren gehörte die Sparte Zucker und Zuckerwaren, vor allem bedingt durch eine Änderung des Einfuhrregimes (Preis des importierten Zuckers muss den EU-Marktpreisen entsprechen, was gemäss Agrareinfuhrverordnung alle drei Monate eine Neufestsetzung der Zuckersollansätze nach sich zieht). In den Jahres-

frist gingen die Zollerträge beim Zucker um 45 Mio. Fr. oder 32 % zurück, womit sie erstmals unter der 100-Millionen-Franken-Marke lagen. Im Klassement rutschte der Zucker vom zweiten auf den vierten Platz ab. Anstelle der 45,10 Franken Fiskalzölle musste sich die Schweiz im Berichtsjahr pro 100 Franken Importwert im Durchschnitt mit 25,30 Franken Zollertrag begnügen. Die Fette und Öle fuhren bei einer Inzidenz von fast einem Drittel 101 Mio. Franken Zölle ein. Auf Platz fünf rangierten mit 60 Mio Zolleinnahmen die Produkte auf Getreidebasis, Back- und Teigwaren. Gegenüber der Rangierung 2006 hat sich das Fleisch auf Kosten des Getreides und der Milchprodukte um zwei Plätze verbessert (6. Rang). Die Produktgruppe Elektrische Maschinen und Apparate verdrängten die Sparte Rückstände und Abfälle der Lebensmittelindustrie aus dem Klassement.



Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass die Zollbelastung für einzelne Produkte auch ein wichtiger Preisfaktor darstellt. So erreichte die Inzidenz bei der Gruppe Fette und Öle einen Drittel und bei jener des Zuckers und der Zuckerwaren einen Viertel des Einfuhrwerts. Auch bei Getreiden (14,7 %) und bei Produkten auf Getreidebasis, Back- und Teigwaren (9,7 %)

übten die Zölle einen beachtlichen Einfluss auf die Preise aus.

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass die Inzidenz mit einer einzigen Ausnahme (Gemüse) sich zurückgebildet hat, namentlich bei Zucker und Zuckerwaren, Getreide (14,7 % gegenüber 23,5 % im 2006) sowie Fette und Öle (32,5 % gegen 37,0 %).

Zollerträge

Verwendungszweck

Von allen Verwendungszweckgruppen haben die Konsumgüter die stärkste Belastung: 3 von 4 Franken Einfuhrzöllen stammen von diesen, obwohl ihr Wertanteil an den Gesamtimporten unter 37 % liegt. Im Jahr 2007 lieferte diese Warengruppe 868 Mio. Fr. an Zollerträgen - dies bei einem Importwert von 71,0 Mrd. Fr. Auf 100 Franken Konsumgüterimporten erhob die Schweiz durchschnittlich 1,22 Franken Einfuhrzölle. Etwa von zwei einkassierte Franken kamen von den Lebensmitteln (419,7 Mio. Fr.) und nahezu einer von vier von der Sparte Bekleidung und Schuhen (202,2 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 7,74 % bei Ersteren und 2,94 % bei Letzteren.

Die Rohstoffe und Halbfabrikate sowie die Investitionsgüter bringen deutlich weniger ein. Auf diesen Warengruppen nahm die Schweiz

242,6 bzw. 39,7 Mio. Fr. ein, d.h. 21,1 bzw. 3,5 % der gesamten Zollerträge. Auf 100 Franken Importwert entfielen im Durchschnitt 47 bzw. 8 Rappen Zollertrag. Bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten leistete die Nahrungsmittelherstellung den grössten Betrag, kam doch mehr als die Hälfte der Zollerträge (129,9 Mio. Fr.) von dieser Gruppe, während die Futtermittelherstellung gegen 12 % der Zollerträge generierten (28,8 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 6,45 und 6,92 %. Bei den Investitionsgütern führten die Arbeitsmaschinen und -geräte einen von vier Franken ab (11,2 Mio. Fr.) und die Maschinen und Geräte des Dienstleistungsgewerbes einen von sechs Franken (6,6 Mio. Fr.). Auf 100 Franken Einfuhren belief sich der Zollertrag durchschnittlich auf 10 bzw. 5 Rappen.

Verwendungszweck	Zollertrag Mio. CHF	Anteil in %	Importe Mio. CHF	Anteil in %	Inzidenz in %
Rohstoffe und Halbfabrikate	242.6	21.1	52'091	27.0	0.47
Energieträger	0.2	0.0	13'184	6.8	0.00
Investitionsgüter	39.7	3.5	47'274	24.5	0.08
Konsumgüter	867.6	75.4	71'028	36.8	1.22
Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	0.4	0.0	7'292	3.8	0.01
Kunstgegenstände und Antiquitäten	0.0	0.0	2'346	1.2	0.00

Der Welthandel im Jahr 2007

Im Jahr 2007 wuchs der **Welthandel** gemäss dem Sekretariat der Welthandelsorganisation (WTO) spürbar weniger stark als im Vorjahr. Verantwortlich für die Abschwächung der Weltwirtschaft und des Welthandels war die nachlassende Nachfrage aus den Industrieländern, allen voran aus den USA. Auch die Krise auf den Finanzmärkten und die aufkommenden Inflationstendenzen wirkten in die gleiche Richtung. Die reale Zunahme des Welthandels betrug 5,5 %. Damit lag die Zuwachsrate zwar um 3 Prozentpunkte unter jener des Vorjahres, jedoch immer noch knapp über dem Zehnjah-

resdurchschnitt. Immerhin war das reale Wachstums des Welthandels um 2 Prozentpunkte höher als jenes des Welt-BIPs (+ 3.4 %).

Wertmässig erreichten die Exporte mit einer Zunahme um 15 % die Marke von 13,6 (ohne Reexport Hong Kong) Billionen USD. Während der US-\$ stark an Wert einbüsste, werteten sich die anderen wichtigen Währungen (namentlich der €) spürbar auf.

Die 30 grössten Welthandelspartner im Jahr 2007

Ausfuhren (fob)					Einfuhren (cif)			
Mrd. USD	Anteil in %	+/- %	Land	Rang	Land	+/- %	Anteil in %	Mrd. USD
1'327	9.5	20	Deutschland	1	USA	5	14.2	2'017
1'218	8.8	26	China	2	Deutschland	17	7.5	1'059
1'163	8.4	12	USA	3	China	21	6.7	956
713	5.1	10	Japan	4	Japan	7	4.4	621
552	4.0	11	Frankreich	5	Ver. Königreich	3	4.3	617
551	4.0	19	Niederlande	6	Frankreich	13	4.3	613
492	3.5	18	Italien	7	Italien	14	3.6	505
436	3.1	-3	Ver.Königreich	8	Niederlande	18	3.5	491
432	3.1	18	Belgien	9	Belgien	18	2.9	416
418	3.0	8	Kanada	10	Kanada	9	2.7	390
372	2.7	14	Südkorea	11	Spanien	14	2.6	374
355	2.6	17	Föd. Russland	12	Hong Kong	10	2.6	371
350	2.5	8	Hong Kong	13	Südkorea	15	2.5	357
299	2.2	10	Singapur	14	Mexiko	11	2.1	297
272	2.0	9	Mexiko	15	Singapur	10	1.9	263
246	1.8	10	Taiwan	16	Föd. Russland	35	1.6	223
242	1.7	13	Spanien	17	Taiwan	8	1.5	220
229	1.6	8	Saudi Arabien	18	Indien	24	1.5	217
176	1.3	10	Malaysia	19	Türkei	22	1.2	170
172	1.2	16	Schweiz	20	Australien	19	1.2	165
168	1.2	14	Schweden	21	Österreich	18	1.1	162
162	1.2	19	Österreich	22	Polen	27	1.1	161
161	1.2	17	Brasilien	23	Schweiz	14	1.1	161
154	1.1	8	Arab. Emirate	24	Schweden	18	1.1	150
152	1.1	17	Thailand	25	Malaysia	12	1.0	147
145	1.0	20	Indien	26	Thailand	8	1.0	141
141	1.0	14	Australien	27	Brasilien	32	0.9	127
139	1.0	14	Norwegen	28	Arab. Emirate	24	0.9	121
138	1.0	24	Polen	29	Tschechien	27	0.8	118
122	0.9	29	Tschechien	30	Dänemark	16	0.7	99
13'600	100	15	Welthandel insgesamt		14	100	14'200	

Hervorzuheben ist, dass bei den **Regionen**, - besonders die Entwicklungs- und die Schwellenländer - , vom starken Preisanstieg des

Erdöls, der Metalle und der Nahrungsmittel profitierten. Durch die Mehreinnahmen aus dem Exportgeschäft konnten diese Regionen

ihre Finanzkraft erheblich stärken und somit ihre Importkapazität zweistellig erhöhen. Asien und die GUS wiesen in beiden Verkehrsrichtungen höhere Wachstumsraten aus als der globale Durchschnitt (Export: + 11,5 % bzw. + 6 %; Import: + 8,5 % bzw. + 18 %). Die Importe Süd- und Zentralamerikas nahmen um 20 % zu; damit expandierten sie nicht nur dreimal so schnell wie der Weltdurchschnitt, sondern sie schnitten auch besser als in den Vorjahren ab. Bedingt durch die Verbesserung der relativen

Der **Welthandel auf Dollarbasis** war im Jahr 2007 von der Entwicklung der relativen Preise und der Wechselkurse geprägt. Die Preisentwicklung variierte gemäss dem IMF-Warenindex sowohl zwischen den Branchen und Regionen als auch im Jahresverlauf. Während die Preise für Erdöl, Nahrungsmittel und Getränke massiv zunahmen, waren die Preise

Die weltweiten **Warenexporte** nahmen um 15 % auf 13'570 Mrd. US-\$ zu (2006:+ 16 %). Dank ihrer Dynamik vermochten Deutschland und China ihre Wertanteile am Welthandel weiter zu erhöhen, während die USA trotz positiven Wachstum einen Anteilsverlust erlitt. China verdrängte die USA auf den dritten Rang. Dieses Ländertrio brachte es auf einen Weltexportanteil von mehr als einen Viertel. Bezogen auf das Wachstum entwickelten sich

Die globalen **Warenimporte** beliefen sich auf 13'940 Mrd. USD, die innert Jahresfrist um 14 % (Vorjahr: + 15 %) zunahmen. Am stärksten expandierten die Einfuhren aus den GUS-Staaten (+ 34 %). Trotz stark gedrosseltem Wachstumstempo blieben die USA weiterhin die weltgrösste Importnation. Sie absorbierten einen guten Siebtel aller globalen Einfuhren.

Die Position der Schweiz im Welthandel

Die schweizerischen Exporte und Importe legten im Berichtsjahr nochmals zu und beliefen sich auf 172 Mrd. bzw. 161 Mrd. USD. Damit beschleunigten sich die Wachstumsraten bei den Exporten auf 14 % bzw. bei den Importen auf 16 % (Vorjahr: + 13 % bzw. + 12%). Ex-

Preise wuchsen die Importe Afrikas und des Mittleren Ostens mit 12,5 % fast doppelt so schnell wie im Vorjahr, während ihre Exporte stagnierten. Mit 5,5 % nahmen die Exporte Nordamerikas im Gleichschritt mit dem Welt-durchschnitt zu, derweil jene Europas mit 3,5 % merklich langsamer stiegen. Importseitig registrierten beide Regionen eine nur halb so hohe Wachstumsrate wie der Durchschnitt der globalen Importe.

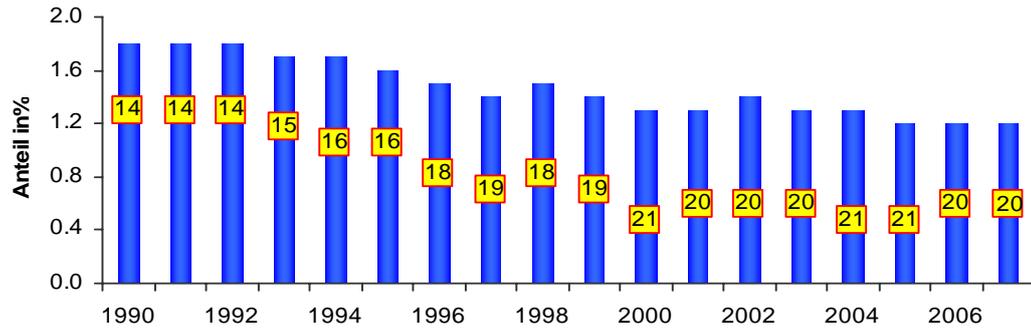
für agrarische Ausgangsstoffe Ende Jahr tiefer als im Januar. Die Metallpreise erreichten vorübergehend neue Rekordwerte. Im Jahres-durchschnitt erhöhten sich die Preise für Metalle um 18 %, für Nahrungsmittel und Getränke um 15 % und für Erdöl um 10 %, derweil die Agrarerzeugnisse und Rohstoffe sich im Mittel um 5 % verteuerten.

die Exporte der Tschechischen Republik (+ 29 %), Chinas (+ 26 %), Polens (+ 24 %) sowie Deutschlands und Indiens (je + 20 %) am dynamischsten. Gütermässig expandierten die Produktsegmente Nichteisenmetalle, Mineralien, Treib- und Brennstoffe sowie Eisen und Stahl am kräftigsten, jene der Automobil- und Textilindustrie am schwächsten.

Die Ränge 2 und 3 gingen - wie in den Vorjahren - an Deutschland und China. Diese drei Länder tätigten zusammen knapp drei Zehntel der Weltimporte. Kräftig schwollen die Einfuhren Russlands (+ 35 %), Brasiliens (+ 32 %), der Tschechischen Republik sowie Polens (je + 27 %), der Vereinigten Arabischen Emirate und Indiens (je + 24 %) an.

portseitig konnte die Schweiz den 20. Rang vom Vorjahr noch verteidigen. Dagegen musste sie seitens der Importe den 19. Rang an die Türkei abtreten und landete 4 Ränge weiter hinten auf dem 23. Rang.

**Exportanteil und Position der Schweiz
im Welthandel 1990-2007**



**Importanteil und Position der Schweiz
im Welthandel 1990-2007**

